



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

144 (29.3.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158123)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklam-Beilage ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 144.

Mannheim, Samstag, 29. März 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Telegramme.

### Das Unwetter in Amerika.

\* Dayton, 28. März. Das Wasser ist südlich gefallen. Die Leute, welche durch die Ueberflutung in dem Geschäftsviertel festgehalten waren, konnten sich ohne Hilfe nach den Vorstädten begeben. Die Bürgerkomitees, unterstützt von der Mfg., sind Herren der Lage.

\* New York, 28. März. Der Hudson-Fluß steht höher als während des Hochwassers im Jahre 1887. Der tiefer gelegene Teil Albany steht unter Wasser. Die direkte Bahnverbindung nach dem Orte ist unterbrochen. Zahlreiche kleinere Ortschaften stehen ebenfalls unter Wasser.

\* New York, 28. März. Nach den letzten gestern abend eingetroffenen Nachrichten hofft man, daß die Gesamtsahl der bei der Ueberflutung umgekommenen nicht größer ist als 2000. In Dayton wurden hunderte von Personen unversehrt gefunden, die man verloren glaubte. 60 Sträflinge eines Gefängnisses, die seit Dienstag ohne Nahrung und Wasser sind, meuterten und drohten dem Direktor des Gefängnisses und seiner Familie mit dem Tode. Der Direktor erbat zur Hilfe Militärtruppen. Obwohl Lebensmittel fehlten, ist niemand des Hungers gestorben. Man schätzt, daß in Dayton allein 75 000 Personen obdachlos sind. 15 000 Häuser wurden unterspült. Der Schaden in Dayton wird auf 25 Millionen Dollars geschätzt. Auch im Osten von Pennsylvania leidet die Bevölkerung schwer. Viele Gruben sind geschlossen. Die Ueberflutung erstreckt sich auf Ohio, Indiana, Westvirginia, Westpennsylvanien, New York, Kentucky und Illinois. Der Schaden der Bahnen wird auf 25 Millionen Dollars geschätzt. Der Gouverneur von Ohio erklärte, die Verluste des Staates seien größer als bei dem Erdbeben in San Francisco.

### Der Gotthardvertrag.

\* Bern, 28. März. In der Sitzung des Nationalrates verlangte der Vertreter des Kantons Tessin eine tarifliche Gleichstellung der Gotthardbahn mit den anderen Schweizer Bahnen und empfahl die Annahme des Gotthardvertrages, weil er vorteilhaft sei. Bundesrat Forrer hielt eine dreißündige Rede über die Geschichte der Gotthardbahn und die betreffenden diplomatischen Unterhandlungen. Er bekräftigt, daß von schweizerischer Seite ein Fehler begangen worden sei. Die Beratung wird am Montag fortgesetzt. Der Bundesrat wird Verhandlungs- und Vermittlungsanträge ablehnen. Die Annahme des Staatsvertrages gilt als gesichert.

### Die Wahlreform in Frankreich.

\* Paris, 28. März. In der Kommission des Senats für die Wahlreform erinnerten Ministerpräsident Barthou und der Minister des Innern Klotz daran, daß der Berichterstatter selbst ausgegeben hätte, daß die Minderheitsvertretung und das Amendement Peytral nicht miteinander vereinbar seien. Die Regierung betonte den Wunsch nach Verständigung und forderte die Kommission zur Mitarbeit auf. Clemenceau, der Vorsitzende der Kommission, dankte der Regierung für ihre Geneigtheit zu einer Verständigung und erklärte, die Kommission teile sie ohne Ausnahme. (Bekanntlich veranlaßte das Amendement Peytral den Sturz des Kabinetts Brand.)

### Deutschland und England.

\* London, 28. März. (Unterhaus.) Im Verlaufe der Marinedebatte sagte der liberale Abgeordnete David Mason, daß, falls Deutschland mit seinen Flottenausgaben Salt machen sollte, dies nicht durch die Reinigungsbedingungen Churchills, sondern dadurch veranlaßt würde, daß die öffentliche Meinung in Deutschland einen Druck auf die deutsche Regierung ausübe. Minister Churchill warf hier ein, ob eine solche Unterbrechung der deutschen Flottenrüstungen nicht durch den Umstand gefördert würde, daß sie von einer gleichartigen Unterbrechung in England begleitet werde. Abgeordneter Mason antwortete, er stimme mit Churchill überein, wenn dieser seine Ansichten bei den Marineforderungen nur praktisch zur Geltung bringen wolle; gewöhnlich predige er aber nur. Minister Churchill erwiderte, er werde auch handeln, wenn er die Gelegenheit dazu erhalte. Zum Schluß forderte Mason den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages mit Deutschland.

\* London, 28. März. (Unterhaus.) Nach eingehender zweitägiger Debatte, während der das Haus nur schwach besetzt war, wurde die Effektivstärke der Marine nach dem Etat angenommen. Der Antrag auf Herabsetzung der Effektivstärke wurde mit 197 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

### Die Trauerfeierlichkeiten in Athen.

\* Athen, 28. März. (B. V.) Der Sarg mit der Leiche des Königs ist heute öffentlich in der Kathedrale aufgestellt. Tausende schritten an ihm tiefergeiffen vorüber, um dem geliebten König den letzten Gruß zu entbieten. Die Königin Olga betete heute morgen lange an dem Sarge des Königs. Prinz Joachim von Preußen ist aus Alexandria hier eingetroffen, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Der Prinz wurde heute von dem Kronprinzen Georg und dem deutschen Gesandten empfangen. Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Ernst August von Cumberland werden heute im Laufe des Tages an Bord des Kreuzers „Breslau“ hier erwartet. Mitglieder der griechischen Königsfamilie, Vertreter Oesterreich-Ungarns, Norwegens, Spaniens, Belgiens, Russas, Prinz Roland Bonaparte, der Metropolit von Areta und die Mitglieder des Heiligen Synods von Areta sind hier eingetroffen. Alle Metropoliten der neuen Provinzen und der Patriarch von Alexandria werden dem Begräbnisse beiwohnen. Der serbische Gesandte legte auf Befehl des Königs Peter an dem Sarge einen Kranz mit der Aufschrift „Georg dem I., dem Freund und Verbündeten! Peter I.“ nieder. Die vierte Division R aus Epirus hier angekommen, um die militärischen Ehren bei dem Begräbnisse des Königs zu erweisen.

\* Paris, 28. März. (Kammer.) Bei der Diskussion über den Vorschlag der Kommission, gemäß dem Antrage der Sozialisten eine Amnestie für anarchistische Verbrechen zu erlassen, bestanden der Justizminister Rattier und Ministerpräsident Barthou auf die Notwendigkeit der §§ 8 und 9, bestimmte Individuen, die die Landesverteidigung zu lächmen suchten, von der Amnestie auszuscheiden. Nach lebhafter Debatte verwarf die Kammer den sozialistischen Antrag mit 280 gegen 171 Stimmen.

\* London, 29. März. (Von uns, Londoner Bureau.) Wie der „Daily Chronicle“ erfährt sind alle notwendigen Arrangements für die ersten offiziellen Besuche bereits getroffen worden, die das britische Königspaar drei europäischen Hauptstädten absolvieren gedenkt. Es wird zuerst Paris, dann Berlin und schließlich Wien besucht. Die Anreise der britischen Majestäten von England ist vorläufig auf die Zeit zwischen dem 10. und 12. Mai festgesetzt.

## Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Endlich sind die Heeres- und Deckungsvorlagen dem Urteil der Öffentlichkeit unterbreitet worden und die unendliche Rede- und Tintensut kann und wird sich über sie ergießen. Darf man hoffen, daß nur Sachdienliches über sie gesagt werde, so könnte man sich zufrieden geben, aber leider geben die Vorspiele, die wir erlebt haben, nicht Hoffnung, daß sich dieser Wunsch erfüllen werde. Vor allem werden die Deckungsvorlagen viel Kräfteverbreiten machen und in den Erörterungen der Presse und des Reichstages den breitesten Raum einnehmen, um so mehr, je komplizierter das von der Regierung erdachte System der Deckung sich bei näherem Zusehen erweist — die Folge unserer Verfassung als Bundesstaat und unserer Parteiverhältnisse. Die Berliner Blätter sind schon reichlich dabei, Herrn von Bethmann-Hollweg's Lösung des finanziellen Problems zu zerstückeln; und schon werden die Absichten mißbilligt, ohne daß man sie schon ganz genau kennt, denn in zwei bis drei Stunden ist wirklich eine genaue Prüfung nicht möglich; das Prinzip der tatsächlichen Abschichtung der neuen Steuerlasten auf die anderen kann ja wohl kaum als eine solche angesehen werden, etwas anderes aber ist doch wohl in den ersten Stunden kaum schon möglich. Wir möchten uns daher an dieser ebenso billigen wie unangenehmen Leistung vorläufig nicht beteiligen, sondern unser Urteil der genaueren Prüfung vorbehalten. Die grundsätzliche Stellungnahme der nationalliberalen Partei ist ja bekannt und in letzter Zeit mehrfach dargelegt. Es wird nun zu prüfen sein, ob die neuen Vorlagen den Erfordernissen steuerlicher und sozialer Gerechtigkeit entsprechen, die die nationalliberale Partei vertritt, je nachdem, wird sie ihre Zustimmung geben oder ihren Einfluß zur Abänderung des sehr verzwickten Deckungssystems oder seiner Einzelheiten geltend machen.

Etwas anderes ist es mit der Heeresvorlage. Wir glauben, daß hier unbedingte Zustimmung am Platze ist. In der Begründung wird hauptsächlich auf die Verschärfung der europäischen Machtverhältnisse durch die Vorgänge am Balkan hingewiesen. Sie würde u. U. in der Tat schon hinreichen, um eine Heeresvermehrung in dem geforderten hohen Umfang zu begründen. Die Türkei ist auf absehbare Zeit kein Faktor mehr, den Deutschland politisch und militärisch in Rechnung stellen kann. Oesterreich-Ungarn wird durch die Neugestaltung des Balkans militärisch demnach im Südosten festgehalten, daß es Deutschland im nördlichen Europa nur einen weit schwächeren Widerstand zu leisten vermag. Auch Italien wird durch den Umschwung in weit stärkerem Maße im Mittelmeer festgehalten. Dazu kommt, daß Rußland in weit erhöhtem und gewissem Maße als bisher als zukünftiger Gegner Deutschlands in Frage kommen kann. Der Zusammenbruch der Türkei in Europa hat zwischen Deutschland und Rußland neue Weidungsflächen geschaffen, wir brauchen nur auf das armenische Problem hinzuweisen. Und endlich hat sich an dieser ungünstigeren Gestaltung der internationalen Situation Deutschlands die Revanche-lust Frankreichs in einer höchst bedrohlichen Weise entzündet. Und ganz zuletzt ist nicht zu übersehen, daß die Tendenzen der Triple-Entente gegen Deutschland ungeschwächt und unermindert fortdauern trotz der deutsch-englischen Annäherung, die von englischer Seite doch nur betrieben wird, um nicht die Fragen von Kleinasien ins Rollen zu bringen, woraus nur zu leicht eine Erhebung Indiens sich entwickeln könnte. Die deutsch-englische Annäherung besteht, solange England für die Existenz des Imperiums sie nötig hat. Keinen Augenblick länger. Warum sollen wir uns darüber Täuschungen hingeben, aus denen das Erwachen nur um so schmerzlicher sein würde? Es ist also die Notwendigkeit einer bedeutenden Verstärkung der deutschen Wehrkraft unbedingt

zugeben, hat doch erst unlängst ein hervorragender sozialdemokratischer Schriftsteller eingeklagt, daß Deutschland wie kein anderer europäischer Staat durch seine geographische Lage in die Schwankungen der europäischen Machtverhältnisse einbezogen sei und sich dieser äußeren Ungunst der Weltlage auch militärisch immer genau nach der Stärke dieser Schwankungen anpassen müsse.

Der unbedingten Zustimmung zur Heeresvorlage wird die genaueste Prüfung der Deckungsvorschläge zu folgen haben. Je mehr im deutschen Volke die Ueberzeugung lebendig ist, daß Deutschland sich stärker machen müsse, um so mehr wird man wünschen, daß die Prüfung in einem Geiste großer vaterländischer und allgemeiner Opferwilligkeit erfolge und daß Deutschland dem Auslande nicht das beschämende Schauspiel eines Uebermüchens schabigster Partei- und Klasseninteressen in einem Anliegen der nationalen Existenz biete.

### Die neue Friedenspräsenzstärke.

\* Berlin, 28. März.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ teilt mit: Die neue Heeresvorlage sieht eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 544 211 auf 661 176 Mann vor. Die Infanterie hat künftig 669 Bataillone (bisher 651), die Kavallerie 560 Schwadronen (bisher 516), die Fußartillerie 55 Bataillone (bisher 48), die Pioniere 44 (bisher 33), die Verkehrstruppen 31 (bisher 18), der Train 26 (bisher 25). Die Zivilversorgungskontingentsabteilung wird von 12 auf 20 R. monatlich erhöht, die Selbstbindung von 1500 auf 3000 R.

Aus der Novelle zu dem Gesetz über die Friedenspräsenzstärke ist weiter mitzuteilen:

An der künftigen Friedenspräsenzstärke sind beteiligt: Preußen und die angeschlossenem Kontingente mit 513 006, Bayern mit 78 168, Sachsen mit 40 472, Württemberg mit 26 468. Die Infanterie zählt künftig 669 Bataillone, die Kavallerie 560 Eskadrons, die Fußartillerie 55 Bataillone, die Pioniere 44 Bataillone, die Verkehrstruppen 31 Bataillone, der Train 26 Bataillone.

In der

### Begründung

heißt es: Durch die Ereignisse, die sich auf dem Balkan abspielen, sind die europäischen Machtverhältnisse verschoben worden. Deutschland hat in einem Kriege, der ihm aufgenötigt werden sollte, langgestreckte, von Natur zum großen Teil offene Grenzen möglicherweise gleichzeitig gegen mehrere Feinde zu schützen. Infolge der eingetretenen Verschiebungen ist es heute mehr denn je unsere oberste Pflicht, diesen Schutz so stark zu gestalten, wie unsere Volkskraft es zuläßt.

Die Stärke unseres Heeres hat mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht völlig gleichen Schritt gehalten. Teile der wehrkräftigen Bevölkerung bleiben gegenwärtig für den Wehrdienst unausgebildet. Die allgemeine Wehrpflicht ist aber die bestmögliche Unterlage für Deutschlands Stärke. Nur wenn sie verwirklicht bleibt, können wir der Zukunft mit dem sicheren Gefühl erfüllter Pflicht und festen Vertrauens entgegensehen. Dann bleibt auch die Armee jung und wir sind nicht genötigt, im Kriegsfall ältere Jahrgänge, Männer mit Frau und Kind sofort und in vorderster Linie an den Feind zu führen, während junge diensttaugliche Mannschaft zurückbleibt und beim Eintritt der Gefahr erst ausgebildet werden muß.

Um den zahlreichen Heereserben ausbilden zu können, sollen die Kriegsschulen in Preußen um eine vermehrt, die Kadettenanstalten in Preußen und Sachsen vergrößert, in Preußen zwei Unteroffizierschulen neu geschaffen, die preussischen und sächsischen Unteroffizierschulen und Fortschulen verstärkt werden.

Die Dienstprämie für Unteroffiziere soll nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit von 1000 M. auf 1500 M. heraufgesetzt und die Abfindung für Nichtbenennung des Zivilversorgungsscheins ebenfalls erheblich höher bemessen werden. Außerdem ist eine Verbefestigung der Unteroffiziere und Kapitulanten hinsichtlich der Verpflegung und durch Gewährung von einzelnen besonderen Befreiungen vorgesehen.

Die Durchführung sämtlicher Maßnahmen bei den drei Hauptwaffen ist in Anbetracht ihrer Dringlichkeit, soweit möglich, für den Oktober 1913 geplant. Nur bei den Spezialwaffen zwingen militärischen organisatorischer Art zu einer Verteilung der Durchführung auf einige Jahre. Sinegen sollen die bereits in den Seiten über die Friedensbräutigam des deutschen Heeres vom 27. März 1911/14. Juni 1912 angeordneten organisatorischen Maßnahmen, deren Verwirklichung noch im Vorjahr bis auf 1914 und 1915 verdrückbar erschienen, schon im Herbst 1913 durchgeführt werden.

In ähnlicher Weise muß die größtenteils durch die Etats der letzten Jahre bereits angeforderte Beschaffung von Kriegsmaterial aller Art beschleunigt werden. Auch ist ein rascher und vermehrter Ausbau unserer Festungen erforderlich.

Neu werden Mittel für den Ausbau der Luftflotte angefordert.

Im Zusammenhang mit den die Schlagfertigkeit des Heeres erhöhenden Maßnahmen wird die Bereitstellung von Mitteln für eine bessere Verpflegung der Mannschaften, sowie für freie Urlaubsreisen in die Heimat vorgeschlagen.

**Die Deckungsvorlagen.**

\* Berlin, 28. März.

Die gesamte Heeresvermehrung beträgt rund 4000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere, 117 000 Gefreite und Gemeine, sowie 27 000 Pferde. In dem vaterländischen Opfer des Wehrbeitrages werden sich auch die deutschen Bundesfürsten beteiligen. Der Wehrbeitrag beträgt 1/2 pCt. des Vermögens; außerdem ist die Heranziehung der Einkommen über 50 000 M. auf einem außerordentlichen Beitrag von 2 pCt. vorgesehen, sofern nicht schon aus dem Vermögen ein gleich hoher Betrag geleistet wird. Von einer Staffelhöhe ist abgesehen worden. Die Vermögen unter 10 000 M. sind freigelassen worden. Der Beitrag ist in zwei Raten zu entrichten; eine Stundung bis zu drei Jahren ist zugelassen. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien werden herangezogen. Der Reinertrag des Aktienkapitals und die geschäftlichen Guthaben der Gesellschaften werden in Abzug gebracht.

\* Berlin, 28. März.

Wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ weiter meldet, betragen die dauernden Ausgaben für 1913 54, für 1914 153 und für 1915 186 Millionen Mark, also zusammen 393 Millionen, die einmaligen Mehrausgaben für 1913 435 Millionen, für 1914 285 Millionen und für 1915 178 Millionen, zusammen 898 Millionen Mark.

Zur Deckung der Mehrausgaben

dienen ein erhöhter Betrag der bestehenden Zölle und Steuern, die Erhebung eines Stempels für Gesellschaftsverträge und Versicherungsgewährungen, die Erweiterung des Ertrags des Staates, die Uebernahme von 1911/12 und die Erhebung eines Wehrbeitrages.

**Die einzelnen Steuererträge.**

Ueber die Deckung der Kosten der Wehrevorlage wird weiter mitgeteilt:

Aus Zöllen und Steuern sind für 1913 24 Millionen Mark, für 1914 und 1915 je 16 Millionen Mark Mehreträge erwartbar. Die Erhebung eines Stempels von Gesellschaftsverträgen u. Versicherungsgewährungen verspricht einen Beharrungszustand von 64 Millionen Mark; indessen soll den Bundesstaaten für den Beitrag auf diesen Stempel eine Entschädigung gewährt werden, und zwar für die ersten drei Jahre in Höhe des ganzen Ergebnisses des bisherigen Landesstempels, für die drei folgenden Jahre je die Hälfte. Infolgedessen erhalte das Reich 1913 22 Millionen, 1914 und 1915 je 44 Millionen.

Das Gesetz über das Erbrecht des Staates läßt für das Reich einen Jahresbeitrag von 15 Millionen Mark erwarten, für 1913 jedoch nur 5 Millionen. Der Ueberchuß von 1911 beträgt 4 738 457 Mark, der Ueberchuß von 1912 75 Millionen.

Der Wehrbeitrag, der nach dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1912 veranlagt wird, soll in zwei Jahresraten erhoben werden und einen Gesamtertrag von 975 bis 1000 Millionen Mark ergeben. In späteren Jahren würden bei unveränderter Beibehaltung der Zuwachsteuer und des Zuschlags zur Grundbesitzabgabe die fortwährenden Ausgaben der Wehrevorlagen mehr als gedeckt sein. Ihre Beibehaltung ist daher nur bis Ende 1917 in Aussicht genommen. Bei den fortwährenden Ausgaben ergibt sich für 1913 ein ungedeckter Beitrag von 3 Millionen Mark, für 1914 ein solcher von 63 Millionen, für 1915 von 91 Millionen, zusammen von 157 Millionen Mark, denen jedoch nur die Bedeutung einmaliger und vorübergehender Beiträge zukommt. Es ist daher gerechtfertigt, zu ihrer Deckung den Wehrbeitrag mit heranzuziehen. Die einmaligen Ausgaben beziffern sich einschließlich dieser ungedeckten Beträge auf 1056 Millionen Mark, für deren Deckung aus den Ueberchüssen von 1912 und 65 Millionen Mark bereitgestellt werden. Mitbin bleiben 990 Millionen Mark aus dem Wehrbeitrag zu decken.

Das Verfahren zur Erhebung des Wehrbeitrages ist im Anschluß an die Veranlagung der Einzelstaaten geordnet.

Nichtbesteuerbare Vermögen sollen, auch wenn sie der Steuerpflicht unterliegen, von Strafe und Nachzahlung der Steuer freibleiben. Durch ein besonderes Gesetz betr. Änderungen in dem Finanzwesen soll ein erheblicher Teil des Bedarfes durch Umlegung auf die einzelnen Bundesstaaten gedeckt werden, von denen er im Wege der allgemeinen Besteuerung vom Einkommen, dem Ertrag, oder dem Vermögen oder durch Besteuerung der Erbschaften aufgebracht werden muß. Als Maßstab dient, um die Bundesstaaten mit weniger wohlhabender Bevölkerung zu berücksichtigen, die Veranlagung des Vermögens zum Wehrbeitrag. Sofern in einem Bundesstaat die landesrechtliche Regelung der erforderlichen Steuern nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkte stattgefunden hat, soll ein reichsrechtlicher normaler Steuerfuß in Kraft treten. Der Entwurf setzt fest, daß die Bundesstaaten ab 1. April 1916 außer den Patrimonialbeiträgen 1,25 M. pro Kopf der Bevölkerung alljährlich Beitrag leisten. Der Gesamtbetrag soll vom Bundesrat entsprechend

der Veranlagung für den Wehrbeitrag auf die Einzelstaaten verteilt werden. Falls die landesgesetzliche Regelung der notwendigen Steuern nicht rechtzeitig erfolgt, soll von Reichswegen ein Vermögenszuwachs-Steuerfuß in Kraft treten.

Tritt ein Wehrsteuerertrag mangels einer landesgesetzlichen Regelung, die auch in der landesgesetzlichen Einführung des Wehrsteuerertrages bestehen könnte, von Reichswegen in Kraft, so sollen die Bundesstaaten anstelle des auf sie entfallenden jährlichen Beitrages den gesamten Ertrag aus diesem Wehrsteuerertrag an das Reich abführen. Gegenstand dieser Steuer ist der Vermögenszuwachs im weitesten Sinne, der sich aus dem Vergleich des Vermögenszustandes eines Steuerpflichtigen zu verschiedenen Zeitpunkten ergibt. Der allgemein veranlagte Zeitraum beträgt zwei Jahre. Er schließt sich zunächst dem Stichtag für die Veranlagung des Wehrbeitrages an. Die Möglichkeit der Ausgleichung späterer Vermögensverluste ist somit gegeben. Grundsätzlich soll das gesamte Vermögen in der Hand des Vermögensinhabers, dieses jedoch nur einmal der Zuwachsteuer unterworfen sein. Die Steuerpflicht ist beschränkt auf natürliche Personen. Kleinere Vermögen bis 6000 M. sind steuerfrei. Ein Vermögenszuwachs bis 2000 M. wird nicht besteuert. Die Steuerfüße bewegen sich zwischen 0,5 und 2,5 % des Zuwachses; sie sind abgestuft nach der Höhe des Zuwachses und nach der Größe des gesamten Vermögensbestandes. Die Vermögenszuwachssteuer enthält auch mittelbar eine Besteuerung des Erbschafts- und Schenkungsverwerbes, insbesondere auch des Erbschaftsverwerbes der Abkömmlinge, wogegen für den Erbschaftserwerb unter Ehegatten eine besondere Regelung vorgesehen ist. Die Steuerfüße können so erheblich niedriger bleiben als bei der Erbschaftsteuer. Die Steuer kann überdies in mehreren Raten gezahlt werden. Nobles Kapital kann leichter erfasst werden, die Steuerhinterziehungen durch Schenkungen vermieden werden.

Der gegenwärtige Deckungsbedarf macht notwendig die Ermäßigung der Zuckersteuer und den Grundstücksstempel wenigstens noch bis Ende 1917 hinauszuschieben.

Zur Befriedigung des außerordentlichen Bedarfs sollen bis 120 Millionen Mark Silbermünzen geschaffen werden sowie zwei Reichskassenscheine zu 5 und 10 Mark bis zur Höhe von 120 Millionen auszugeben werden, um den gleich hohen Betrag des gemünzten Goldes mit der Zweckbestimmung des Reichskriegsschatzes bereitzustellen.

Durch einen besonderen Entwurf soll die Besteuerung der Gesellschaftsverträge und Versicherungen auf das Reich übergehen. Der Wechsel des Landesstempels gestattet bei Aktiengesellschaften eine Erhöhung des Reichsstempels, die im Anschluß an die für das größere Landesstempelgebiet geltenden Steuerfüße 1/2 % des Kapitals auf der Grundlage des Ausgabewertes der Aktien betragen soll. Es empfiehlt sich auch, auf die Gesellschaftsverträge der Gesellschaften mit beschränkter Haftung einen Reichsstempel zu erheben, wobei die Übernahme des Landesstempels die künftige Besteuerung mit 3 % des Stammkapitals gerechtfertigt erscheinen läßt. Für Grundstücksverwerbsgesellschaften, sofern sie reine Spekulationsgeschäfte betreiben und lediglich zum Zwecke der Steuerumgehung begründet wurden, ist eine 5prozentige Steuer vorge-

sehen. In Anlehnung an die preussischen Steuerfüße werden ferner Stempelabgaben bei dem Einbringen von nicht in Geld bestehenden Vermögen in die genannten Gesellschaften sowie der Stempel bei Übertragungen von Rechten an Gesellschaftsvermögen geregelt. Nur für Anteilscheine gewerkschaftlich betriebener Bergwerke und die ausländischen Aktien sollen Urkundenstempel beibehalten werden. Die Erhebung der erhöhten Abgaben bei inländischen Aktien-Gesellschaften soll an die Beurlaubung der Errichtung der Gesellschaft und der abgeschlossenen Kapitalerhöhung angeknüpft werden. Auch die Besteuerung der Genossenschaft wird anderweit geordnet. Aus der Besteuerung der Gesellschaftsverträge werden 28 Millionen erwartet. Von den Versicherungsbeiträgen, 36 Millionen Stempelabgaben, sollen bei der Beurkundung über die Zahlung des Versicherungsgeldes geleistet werden. Die Abgabe beträgt pro Jahr der Versicherungsdauer bei Feuerversicherungen beweglichen Gegenständen 1/2 auf unbewegliche Gegenstände 1/3, auf Einbruch-, Diebstahl- und Glasversicherungen 1/3 vom Laufende der Versicherungssumme, der Landtransport 1/3. Der Seetransport je nach Höhe der Prämie, für Reiserückversicherungen 1/3 bis 1/3 vom Laufende, für Zeitversicherungen monatlich 1/3, für Laufende der Versicherungssumme, bei Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen 1 % der geschätzten Prämie, bei sonstigen Versicherungen 1/2 dieses Betrages. Steuerpflichtig ist der Versicherungsnehmer. Befreit sind Rückversicherungen, Sogel- und Viehversicherungen, Feuerversicherungen unbeweglicher Gegenstände bis 3000 M., Lebensversicherungen bis 1000 M., sonstige Versicherungen für Bedienstete und Arbeiter gegen Unfall oder Körperverletzung, Krankenversicherung und Arbeitslosigkeit- u. Stellenlosigkeitversicherungen.

Durch diese Regelung ist dem Wunsch der an dem Versicherungswesen Beteiligten nach Vereinfachung des Steuerrechts entgegengekommen und in weitest Maße dem Gedanken Rechnung getragen, der 1909 der Reichstag gegen die Besteuerung der Prämienquittungen erhob. Neben der Erhöhung der Reichsstempelabgaben ist auf den 1908 vorgelegten Entwurf über das Erbrecht des Staates zurückgegriffen, dessen Ertrag allerdings auf nur 15 Millionen Mark veranschlagt werden konnte.

**Der Balkanrieg.**

**Die Friedensfrage.**

London, 29. März. (Von unv. Londoner Bureau.) Der „Daily Express“ erklärt aus bester Quelle in Sofia erfahren zu haben, daß die Bulgaren durchaus nicht gewillt seien, den Wünschen der Großmächte nachzukommen, da sie nimmermehr verlangen werden, daß die neue Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei von dem Golf von Saros (Soros) nach Midia gehen soll.

Die türkische Presse fordert die Fortsetzung des Krieges.

Konstantinopel, 28. März. Blättermeldungen zufolge dauerten die Kämpfe an der Tschataldagslinie gestern fort. Der linke türkische Flügel schlug die Bulgaren zurück. Die Gerüchte, daß ein türkisches Heer bei Develos gescheitert sei, sind falsch. — Die türkische Presse nimmt einstimmig den Fall Adrianopels als ein nationales Unglück auf, das aber nicht zu entweichen, als Anstoß für die Fortsetzung des Krieges dienen sollte, denn die Tschataldags-Armee sei im Stande, den Fall Adrianopels zu räumen. Die Zeitungen heben den Heroismus Schürris Paschas und der

**Seuilleton.**

**Orchideen.**

Von Lotbar Eisen.

Ich habe im letzten Fasching in einer Gesellschaft eine Dame gesehen, die ein seltsam schillerndes, durchdringendes Kleid trug, das sich beinahe wackelnd schaukelnd an dem mädchenhaften, schlankfeinen Körper drehte. Das Knistern der abstrichenden Seide war wie die leise, kaum wahrnehmbare Zwiesprache geheimnisvoller Blumen, die unter einem tropischen Himmel blühen, und zwischen den Falten, unter dem schimmernden Saum des Kleides hervor hinstellen tausend fremde, rätselhafte Augen. Dann bin ich in einem Teatro einem Mädchen begegnet, das hatte unter einem malderfarbenen Hut ein blaßes, fast bräunliches Gesichtchen und zwei brennend große Augen darin, die schneeförmig dem Riggerbov an der Türe zulächelten. Aber brennender als die Lichter in dem bernsteinfarbenen Gesichtchen unter dem Hut mit der wippenden Bleureuse lag ein Quist von tausend leuchtenden Blüten in der Luft, von Gärten, in denen der Trummer Abu Hassan wandelt und Scheherazade ihre merkwürdigen, lust- und leiddurchsäuterten Märchen erzählt. — Orchideen. Aus dem weissen, schimmernden Abhalskragen der Großstädtin streckt sie plötzlich ihre glänzenden Arme aus und mit geschäftlichen Fingern klopfen sie an die Reihler der alten, armen...

...fassaden, hinter denen sich Mehrhundert Traumgestalten drängen. Aber ehe noch der Mann in der Flasche seine grotesken Kodesgestalten vollendet, zerreißt der magische Schleier und von dem Duft tropischer Wälder und sehnächtiger Träume bleibt ein knappes Fläschchen Parfüm übrig, das hinter der Spiegelscheibe einer Drogenhandlung träumt und auf grünen Schildchen die goldene Aufschrift trägt: Orchideen.

Das ist die Blume der Saison, die International gleichsam des Frauenideals, das uns der verfloßene Winter von jenem der Hofegen herübergebracht hat. Mit jener distizierten Aufdringlichkeit, die die mondaine, elegante Frau lenzzeichnet, verbreitet sich diese schwüle Blume in den vornehmen Salons, schimmert auf den Ballroben, lächelt aus den Blauschleier der kleinen, süßen Mädels, die ihre Zuneigung stundenweis verhehlen, und blüht alles in Wolken schauernden Duftes, der die künftigen Träume eines Opiumrauchers lebendig macht. Mit seiner prärasafeltischen Schlantheit, die allmählich wieder Mode wird, dem abschlonnden Paar und der fillos filvollen Himmelsbrunnenseife in dem künstlich gedräumten Gesicht ist dieser neue Typ interessanter als die smarte Engländerin, die noch vor kurzem allgemein bewundert und nachgeahmt wurde, und pikant als das feste American-girl, von dem die Jünglinge unter den Jungen schwärmen. Aber amerikanisch ist auch heute noch Vernier-er; nur daß sich das College-girl mit einer pikant tragischen Note versehen hat und plötzlich von etwas Geheimnisvollem — einem Eise Zigel-schiffal — umwürgelt ist: Orchideen. In dem vollen augenblicklich die seine geistreiche

Frau in kleinen silbernen Dosen, die am Armband klingen, die lockbare Myrthe mit, die geeignet ist, der Haut überall und zu jeder Zeit die nötige interessante Kreolenfärbung zu geben. Man schminkt sich ungeleiert im Restaurant, im Bar, im Theater draun und rot, wie es die Mode der Orchideen vorschreibt. Und unbestimmbar, lächlich ist dieses Parfüm, das der raffinierten Poente in einer blendenden, originellen Farce vergleichbar ist, über die man Goethes unwassendes und alles deutende Wort vom „Ewigweibliche“ setzen könnte.

Das Ewigweibliche, diese groteskfinnige Richtung aus Koketterie und Unschuld, Weiche und Kolportage, Dirne und Rabonna, ist nirgends reiflicher hymbolisiert als in dieser neuesten Erfindung der Mode, — in dem Orchideen-tauml. Bezaundernd wie die aufgekärte moderne Frau, heißblütig wie ihre Gedanken und — brutal, beinahe charakterlos heischend wie ihre Sinne ist die Blume, die von den Orientalen zu den geheimnisvollsten und künftigen Krabeschen verwendet wird. Wenn die Natur träumt, dann treibt sie in tausend Orchideen, und das sind eitel lyrische Berlen, ähnlich den köstlichsten Schöpfungen moderner Lyriker, die mit besonderer Vorliebe die fränke, dunkle Orchidee befragen. Darum ist auch die Orchidee ein typischer Ausdruck der jüngsten Zeit, dieser heissen, femininen Zeit, die Schönheit im Kauf und in wackeligen Gefassen sucht. Und die Dichter und Frauen dieser Zeit lieben mehr als je die Träume der Orchideen, die in Symbolen der Farben, die Masken einer raffiniert verklärten Sexualität, kurz alles, was geeignet ist, eine starke, eigenbrüderliche Originalität vorzutauschen. Aber diese Farben,

dieses Parfüm, dieser Fragrantyp sind doch nichts mehr als eine Extravaganz — die jüngste und interessanteste — der Mode, gleichwie die Theoretiker, Fieber- und Chrysothemenmode anderer Zeiten. Auf der Rückkehr zu den antiken Kulturbildern, denen wir in Kunst und Leben entgegenzudrängen, bedeutet der Traum der Orchideen eine flüchtige Aufregung, ein geistreiches modisches Überco, das ein Dicker und eine Kokotte angesprochen haben mögen. Und es ist janzier, weil es uniger als andere Erfindungen der Mode mit den Geheimnissen des Geschlechtlichen zusammenhängt. Aber es wird vielleicht nicht länger als diese eine Saison dauern, denn Gedanken, Frauen und die Mode haben keinen Charakter: Sie wechseln nach den Stimmungen. . .

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.**

**Groß. Hoftheater Mannheim. (Spezialan.)**

Im Hoftheater: Sonntag, 30. März: 6. Vorstellung: Ariadne auf Naxos, 11. Uhr. — Volkshaus-Vorstellung: Freitag, 29. März: Wagner-Sozial, 9. Abend: „Götterdämmerung“, 8. Uhr. — Sonntag, 31. März (keine Preise, C): „Mutter“, 8. Uhr. — Dienstag, 1. April (mittl. Preise, D): „Madame Butterfly“ (Winterion: Arrar Gorfelmeier vom Stadttheater Breslau a. O.), 7. Uhr. — Mittwoch, 2. April: keine Vorstellung. — Donnerstag, 3. April (keine Preise, D): Zum ersten Male: „Ariadne auf Naxos“ mit dem vorher zu spielenden „Bürger als Soldat“, 7. Uhr. — Freitag, 4. April (mittl. Preise, A): „Der einhundert“, „Der Widerstandigen Schöpfung“, 7. Uhr. — Samstag, 5. April (keine Preise, D): „Der Hebe Kanten“, 7. Uhr. — Sonntag, 6. April (Volkshaus-Vorstellung, keine Preise, D): Wagner-Sozial, 10. Abend: „Die Meistersinger von Nürnberg“, 8. Uhr. — Montag, 7. April (keine Preise, D): „Der ein-

Garfison hervor. Der Fall Adrianopels sei vorläufig gelassen. Die Verteidigung habe nur den Zweck gehabt, einen Teil der bulgarischen Streitkräfte zu binden. — Der „Kain“ sagt, der Fall Adrianopels könne die Türkei nicht nötigen, die übertriebenen Forderungen der Verbündeten anzunehmen. Die Armee sei entschlossen, sich gegen die neuen militärischen Unternehmungen der Verbündeten zu verteidigen. Die Mächte müßten auf die Verbündeten einen Druck ausüben.

**Anruhen in der Türkei?**

Rußland hält sich bereit.

London, 29. März. (Von unferm London Bureau.) Aus Oheffa telegraphisch der Korrespondent der „Morning Post“, er erfahre aus Sebastopol, daß Truppen u. Transportdampfer ebenso wie ein mobil gemachtes Geschwader bereit gehalten werden, um, falls dies notwendig werden sollte, sofort nach Anatolien und dem Bosporus abgehen zu können. Man rechnet in Petersburg sehr stark mit der Möglichkeit von Anruhen in der Türkei.

**Die Kapitulation von Adrianopel.**

Sofia, 28. März. Seitern ist die Eisenbahnerbindung bis zur Adriabridge wiederhergestellt worden, die voraussichtlich in einigen Tagen wieder instand gesetzt werden wird. Von heute an werden die Wege bis auf 1 1/2 Kilometer von dem Adrianopeler Bahnhof verkehren können. Der Eisenbahnminister hat die Zufuhr von Mehl angeordnet. Der Post- und Telegraphendirektor hat die nötigen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Dienstes getroffen. Die Lage der Bevölkerung in der eroberten Stadt scheint nicht so düster wie man erwarten konnte. Die Lage der Bevölkerung in der eroberten Stadt scheint nicht so düster wie man erwarten konnte. Die Lage der Bevölkerung in der eroberten Stadt scheint nicht so düster wie man erwarten konnte.

Aus allen Städten der Provinz treffen Meldungen über antihufische Kundgebungen anlässlich der Einnahme Adrianopels ein. Ueberall wurden Illuminationen veranstaltet. In Varna sog die Bevölkerung unter Vorantragung von Fahnen der verbündeten Balkanstaaten und unter Führung der Nationalhymnen Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegro durch die Straßen. Vor einigen Konsulaten kam es zu begeisterten Demonstrationen.

Sofia, 28. März. (Agence Bulgare.) Ministerpräsident Gschow hat heute vom General Jwanow die erste direkte Depesche aus Adrianopel erhalten, in der es heißt: „Adrianopel ist gefallen, nachdem die bulgarischen Truppen trotz der bedeutenden Verluste, die sie erlitten, am 26. März um 10 Uhr vormittags sämtliche Festungswerke des Offiziers erobert hatten und mit fliegenden Fahnen in die Stadt eingezogen waren. Während dieser Zeit waren in den anderen Sektoren die übrigen bulgarischen Truppen und die türkischen Truppen, deren Operationen rein demonstrativen Charakter hatten, nach sehr weit vom Festungswert. Nach dem Verlust der Off-

front ordnete Schukri Pascha in allen Sektoren die Einstellung des Feuers an, da der Platz sich wegen des Unvermögens eines längeren Widerstandes ergeben müsse. Die Türken räumten hierauf die Festungen ab und flohen in die umliegenden Hügel. An dem Sturm nahmen einzig und allein die Truppen des Offiziers teil, das heißt ein Regiment unserer Armee mit ihrer gesamten Feld- und Belagerungsartillerie.“

General Jwanow selbst weiter, daß er am 26. März, um 11 Uhr vom serbischen General Stepanowitsch folgende Glückwünsche aus Maktapa Pascha erhalten habe: „Mit der ganzen Wärme der brüderlichen Gefühle der serbischen Armee beglückwünsche ich Sie und die Truppen des Offiziers, daß sie den osmanischen Riesenpanzer zerklüftet haben. Ruhm Ihnen!“

**Tschataldscha.**

London, 29. März. (Von unferm London Bureau.) Die Morning Post veröffentlicht ein lauges Telegramm aus Konstantinopel, das sich mit den letzten Kämpfen an der Tschataldschalie beschäftigt, die sämtlich, wie nunmehr nicht mehr bestritten werden kann, sehr unglücklich für die Türken endeten. Die Operationen verliefen folgendermaßen: Die linke Flanke und das Zentrum der türkischen Tschataldscha-Armee begann Mitte März mit dem weiteren Vormarsch. Bis zum 18. März stießen sie dabei auf keinen Widerstand. Aber in diesen Tagen traten ihr beträchtliche bulgarische Streitkräfte entgegen, so daß die Türken 9 Regimenter und Artillerie entwickeln mußten. Es kam zu einem heftigen Kampfe, der mit einer vollständigen Niederlage der Türken endete. Am 23. März gab es einen neuen Zusammenstoß bei Jenikoi, der gleichfalls mit einer gänzlichen Niederlage der Türken endete. Sie mußten dabei sogar die ganze Streife, die sie im Laufe des Monats März im Vorgelände ihrer Tschataldschalie-Lagerung vorgezogen waren, wieder zurückgehen.

Am 24. März machten die Bulgaren, die nunmehr zur Offensive übergegangen waren, einen konzentrischen Angriff auf das türkische Zentrum, das schwer erschüttert wurde. Die Türken hatten in dieser Schlacht nicht weniger als 1700 Tote. Cufur Bey's Armee, die bis dahin in Son Stefano gestanden hatte, wurde hierauf in aller Eile auf dem Seewege und der Eisenbahn an die Front gebracht, desgleichen syrische Kavallerie, die bis dahin in Konstantinopel gestanden hatte.

Zum Schluß meldet der betreffende Korrespondent noch, daß den letzten in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen zufolge die türkische Armee weiter zurückgehen müsse, weil die bulgarische Artillerie des Städtchens Tschataldscha so heftig unter Feuer nahm, daß die Türken ihre dortigen Stellungen nicht behaupten konnten. Es scheint, daß sich die Tschataldschaarmee bereits wieder bis auf den letzten Mann in den Befestigungswerken befindet.

**Die Antwort Bulgariens.**

London, 28. März. Die das Reutersche Bureau erfährt, stimmte Bulgarien in seiner Antwort, die den Mächten noch nicht übermittelt ist, sondern sich noch in den Händen der Verbündeten befindet, den Vorschlägen Europas, ausgenommen der vorgeschlagenen Grenzlinie Enos-Midia und der Frage der Kriegsentfaltung zu. Dem Vernehmen nach will Bulgarien die Vorschläge der Mächte, dem Marmarameer fernzubleiben, annehmen. Falls die Mächte einer Grenzlinie von

Midia zum Golf von Saros zustimmen, welche das Marmarameer und die Dardanellen den Türken lassen würde, und falls ihm das Recht auf eine Kriegentschädigung im Prinzip zugesichert wird, will Bulgarien zugestehen, daß die Höhe der Entschädigung durch die Mächte und die verbündeten Balkanstaaten festgesetzt wird. Die Tatsache, daß die Türkei selbst jetzt noch nicht bereit zu sein scheint, sich für besieg zu erklären, könnte Bulgarien mehr aus militärischen als aus politischen Gründen dazu zwingen, die Tschataldschalie anzuzweifeln. Die Feindseligkeiten werden daher nicht aufhören, bis die von den verbündeten Balkanstaaten aufgestellten Friedensbedingungen von den Türken angenommen sind.

**Montenegro's Hartnäckigkeit.**

Cesareich-Ungarn droht mit bewaffnetem Einschreiten.

London, 29. März. (Von unferm London Bureau.) Die Haltung Montenegro gibt hier zu großer Sorge Anlaß, obwohl man weiß, daß Rußland sich den Vorstellungen der Großmächte in Serbie angeschlossen hat, was zuerst abgelehnt wurde. Die einzige Erklärung für die Belagerung des Königs von Montenegro, dem Willen der Großmächte zu gehorchen, kann nur darin gefunden werden, daß die Vorstellungen der Großmächte erst gestern Nachmittag erfolgten und der Befehl zur Fortsetzung der Beschießung Stuaris vielleicht schon erteilt worden war.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphisch heute seinem Blatte, daß wenn Montenegro nicht bis Ende dieser Woche nachgeben sollte, Cesareich-Ungarn dann sofort mit Waffengewalt vorgehen werde. Die Geduld der habsburgischen Monarchie sei absolut erschöpft und es sei nur noch die Frage weniger Stunden und in Wien wird man zur Aktion schreiten.

Der Daily Express veröffentlicht ein Telegramm, das er vom montenegrinischen Minister des Äußeren erhalten hatte und das im Namen des Königs Nikolaus auf eine Anfrage des Blattes erklärt, daß Montenegro sich auf keinen Fall der Entscheidung der Großmächte fügen werde, wenn man versuchen sollte, Montenegro das Recht zu nehmen, das es sich auf dem Schlachtfeld errungen hat. Stuaris werde nicht aufgegeben werden, unter keinen Umständen. Die Mächte hätten ein künstliches Albanien zusammengefügelt, um damit Montenegro zu vernichten. Trotz aller Bemühungen der Mächte werde die Beschießung von Stuaris und die Belagerung des Platzes fortgesetzt werden bis zur Uebergabe.

Wie ein Telegramm aus Belgrad meldet, ist das Bombardement inzwischen wieder aufgenommen worden.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 29. März 1913. Aus der Stadtratsitzung vom 27. März 1913. In den beratenen Ausschuss der jüngst gegründeten Ortsgruppe der Gesellschaft für Soziale Reform wird auf deren Ansuchen ein Vertreter des Stadtrats delegiert. Auf Antrag der Stadtverwaltung hat Großh. Ministerium des Innern genehmigt, daß die nichtetatmäßigen Gewerbe- und Handelslehrer in ihren Bezügen mit den Unterlehrern der städtischen Volksschule

durch Gewährung einer städtischen Zulage gleichgestellt werden.

Die Gesuche um Befreiung von Zahlung des Materialgelbes für den Knabenhandarbeits-Unterricht an der Volksschule werden nach dem Antrage der Haushaltungskommission verabschiedet.

Das im Steigerungstermin vom 19. ds. Mts. auf den Bauplatz Weberstraße Nr. 5 eingelegte Angebot wird angenommen.

Der Stadtrat erklärt sich mit der Erweiterung des Fleischamtes nach dem vom Hochbauamt vorgelegten Plan einverstanden und beauftragt das Amt, im Benehmen mit der Direktion des Schlacht- und Viehhofes das Detailprojekt ausarbeiten zu lassen.

Der Stadtrat erklärt sich mit der Bestellung eines Viehhofwärters für den Stadtteil Neckarau einverstanden; als für diesen Posten geeignet wird Privatmann Peter Eichel dem Großh. Bezirksamt in Vorschlag gebracht. Für die Stadtteile Weinau und Sandhofen wird die Anschaffung je eines verschließbaren Behälters zur Aufbewahrung des schlagnahmer Fleischteile genehmigt.

Die Rassenhäuschen, die während des Raimarktes im Schlacht- und Viehhof zur Aufstellung gelangen, entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Der Stadtrat stimmt dem Projekt des Hochbauamts zu, wonach in die östlich vom Haupteingang liegende Einfriedigungsmauer sechs feste Schalter eingebaut werden sollen.

Der Verkaufspreis des Futtermehls im städtischen Viehhof wird vom 1. April l. J. ab auf 18 Mk. per 100 Kg. und 20 Pf. per Ration von 3 Kg. ermäßigt.

Genehmigt wird die Errichtung des Eisdepots I im Schlachthof.

Der Friedhofsrat, die Straße um den Viehhof, die Weststraße einschließlich des Aufgangs zur Jungbuschbrücke und der restliche Teil der Mittelstraße bis zum Elektrizitätswerk sollen elektrische Beleuchtung erhalten. Wegen Bewilligung der einmaligen Herstellungskosten von 21.500 Mk. wird Bittorlage an den Bürgerausschuß erlattet. Die jährlichen Mehrkosten gegenüber der bisherigen Beleuchtung betragen 26.000 Mk.

Bergehen wird: a) Die Ausführung der Installationsarbeiten für das Gaswerk im Stadtteil Sandhofen an die freie Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure hier. b) Die Abnahmeprüfung für 1913/14 an die Süddeutschen Kesselwerke hier; c) die Lieferung eines Transformators und eines Induktionsreglers für das städtische Elektrizitätswerk an die Firma Brown, Boveri u. Co. hier; d) die Lieferung eines Tagesrohrschlusses für die Kühlanlage im Schlachthof an die Maschinenfabrik Niedinger-Kuglsburg; e) die Lieferung von Zahnradstern für die Säulmüller an die Firmen Heinrich Schlegel und Gebrüder Wähler hier.

Dem Großh. Bezirksamt werden vier Wirtschaftskontrollgesuche, ein Gesuch um Erlaubnis zum Brauvereinscharn, ein Gesuch um Entlassung, fünf Gesuche um Befreiung und 22 Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst befristet vorgelegt.

Einladung liegt vor von dem Konditorverein Mannheim-Ludwigshafen zur Eröffnung der Fach-Ausstellung am 1. April 1913.

Ehrenvolle Auszeichnung einer Mannheimer Dame. Der Gemahlin des Herrn A. Fasig, Igl. Kommerzienrat, wurde vom Prinzregenten Ludwig von Bayern das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege verliehen. Frau Kommerzienrat A. Fasig ist bekanntlich Aufsichtsratsmitglied des bayerischen Frauenvereins.

Bei der Prägung für das Bauhandwerk. Die diese Woche stattend, haben die Prägung bekommen und sich den Baumeisterstitel erworben: Georg Lang, Mannheim; Fritz Riechers, Hildesheim; Franz Schollmeier, Mannheim.

In einer größeren militärischen Übung in der Gegend von Ladenburg, Schwepingen und

Schumann und Brahms. Herr Erich Bollrath bringt zwei Violinvorträge und Herr Billy Hoffmann (Tenor) singt Arien aus „Aengst“, „Evangelium“ und „Wiederbeers“, „Afrkaner“. Den Beschluß bildet das Malderkonzert in G moll von Saint Saens, von Hrl. Mathilde Schroeck vorgetragen.

Mannheimer Kunstverein. Die zur Zeit ausgehenden Bilder des Kunstvereins bleiben nur noch über Sonntag zur Besichtigung aufgeschaltet, da mit Beginn des neuen Monats die Räume für die gemeinschaftlich mit der städtischen Kunststelle vorgelegene Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes eingerichtet werden. Die Mitglieder des Kunstvereins haben für diese Ausstellung einen Vorschlag der Malerfamilie freigegeben. Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes wird voraussichtlich Anfang Mai eröffnet.

**Geiselsberger Stadttheater.**

Als Ortrud gastierte gestern in Hohenbrunn Frau F. Langen dorff von der Metropolitan-Oper in Remppel. Der Hinweis auf große Erfolge, die die Künstlerin an zahlreichen Bühnen errungen hat, hatte die Erwartungen hoch gespannt; sie wurden jedoch weit übertroffen von den geistigen Leistungen der Künstlerin. Das war vollendetes Kunstgenuss; eine in allen Lagen ausgeglichene, klangvolle, machtvolle Stimme, absolute musikalische Sicherheit, feurig temperamentvolles Spiel. Das wird demnächst der Ortrud konnte nicht großartig zum Ausdruck gebracht werden; die Künstlerin sah aus der schwierigen und unbedeutenden Rolle vom ersten meisterhaften stimmigen Spiel bis zum letzten gelassenen Aufschwung eine einheitlich geschlossene Gestalt. Sie wurde mit Beifall überhäuft.

Unbillig aber wäre es, neben diesem Stern die hiesigen Künstler zu vergessen. Vor allem gebührt uneingeschränkte Anerkennung Herrn Direktor Reigner, der den Seidbergern am 9. März v. J. zum ersten Male seit Verschließen des Stadttheaters eine Lobengruinauführung besorgte und mit ihr abermals den Beweis erbrachte, daß das Ensemble auch hohen Aufgaben gewachsen ist. Die Integrierung (Weißner) war vorzüglich, die Ausstattung wurde dank großer Neuanschaffungen auch hohen Ansprüchen gerecht. Das Dreifacher unter Radig's Leitung war gestern glänzend besponiert. Die Solisten boten durchwegs hervorragende gute Leistungen, vor allem Herr Graf als Voldegri, dessen voller weicher Tenor besonders in der Grabsbergmusik von großer Klangschönheit war. Sein Charakterisiert und stimmlich gut durchgeführt war der Teufel und des Herrn G. V. sehr gut poetische als Herold. Hrl. Arnold als Opa zeigte sich in den dramatisch lebendigen Szenen ihrer Rolle voll gewachsen; leider klang ihre schöne Stimme bisweilen unruhig und tremoliert oft zu stark. Herr F. J. Bitter liegt die Rolle König Heinrichs nicht sehr gut, namentlich in der Höhe verlor die Stimme. Unzulänglich waren die männlichen Chöre und die Trompeter auf der Bühne. Doch der Gesamteindruck der Aufführung war vorzüglich; der rassistische Besetzung und die Hervorrufe (auch Weißner und Radig) mußten sich zeigen) wohlbedient. H. A. Die erste Jahresversammlung der „Brüder“.

In München, dem Ort der Gründung und dem Sitz der Verwaltung, zur ersten Jahresversammlung zusammen. Kommerzienrat Rudolf Rosa (München) eröffnete die Versammlung und begrüßte unter den Anwesenden besonders die beiden ersten Vorsitzenden Geheimrat Professor Wilhelm Arnold und Professor Wilhelm Eger (Wien), sowie den als Vertreter der bayerischen Staatsregierung erschienenen Ministerialrat v. Wölfer. Dazu erstarrte der Generalsekretär, Schriftsteller R. W. Wähler, den Jahresbericht, der von dem harten Kaffmann, den der Präsidentenbedanke bereits in kurzer Zeit genommen hatte, Zeugnis ablegte. Obwohl die „Brüder“ als internationales Unternehmen gedacht ist, soll doch der innere Ausbau zunächst auf die Länder des deutschen Sprachgebietes beschränkt bleiben. Ein Reihe von kulturhistorischen Themen dienenden Verbindungen hat sich dem Institut angeschlossen. In etwa 60 verschiedenen Publikationen sind seit der Ziele des Unternehmens niedergelegt. Neuverdienst dient auch eine Halbmonatschrift „Die Bräutigamszeitung“ der Propaganda, für deren Verwirklichung reiche Mittel aufgebracht worden sind, darunter u. a. eine Summe von 100.000 A., die Geheimrat Professor Arnold aus seinem Nobelpreis für Chemie gestiftet hat. Auch das Weiterleben der „Brüder“ hat durch Zusammenbau einiger privater Sammlungen schon eine breite Grundlage für die weitere Ausdehnung erhalten. Zahlreiche große Firmen haben sich in ihren Beitritten die Vorteile der neuen Organisationsform bereits zum Vorteil gemacht. Im Verlaufe der Verhandlung schließlich die Verwirklichung der internationalen Ausdehnung für Fachgenossen und Ortschaft in Bezug. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Leipzig gewählt. Im Zukunft sollen in verschiedenen großen Städten Vorlesungen über das Wesen und die Ziele der „Brüder“ gehalten werden. Demnächst findet eine Jahresversammlung statt, bei der Geheimrat Wilhelm Arnold einen Vortrag über „Die Brüder und den Internationalismus“ halten wird.



aneres Ortes recht drastisch illustrieren. Ein festgesetzter Gehalt gab folgenden Vornamen keinen Titel: Ihr Schwarzer und Ihr Raggen, Eure Wahl ist wieder für die Staben, Denn die Könen geh'n für sich, Und lassen Euch beide im Stich!" Sehr gut gesagt, woher kommen dann aber die vielen Zentrumsstimmen, doch nicht etwa von noch über demokrat. Seite, die für den Zentrumsbürgermeister abgegeben wurden? Man vergleiche einmal die Häften der abgegebenen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl und man wird mit geringer Mühe herausfinden können, daß, was damals „Rat“ war, jetzt „Schwarz“ ist. D. H.) Auch wurden noch zwei Zettel abgegeben, deren Inhalt nicht wiedergegeben ist und sich auf einzelne Persönlichkeiten unseres Ortes bezog. — Durch den Ausfall der heutigen Wahl wird eben an diesem Ort ein Bürgermeister durch die Mehrheit eingesetzt und zwar auf die Dauer von zwei Jahren. Wir denken, am besten würde man den altberufenen Bürgermeister Heder „von Amisweggen“ wieder an seine Stelle setzen. D. H.); denn der „Alte“ weiß sich immer noch am besten mit seinen Mitbürgern zurechtzufinden und wie er feilher beweisen, auch auskommen. Wenn nicht —, so probiert's mal mit einem „Neuen"! Wir wäre der Alte gut genug.

**Heidelberg, 28. März.** Heute morgen wurde mit den Erarbeiten an der neuen Ziegelhauerbrücke auf dem rechten Neckarufer begonnen.

**v. Baden-Baden, 28. März.** Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen sind heute hier zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen und zwar hat der Prinz im Sanatorium Dr. F. Deuggler, die Prinzessin im „Grand Hotel Russischer Hof“ Wohnung genommen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**\* Worms, 28. März.** Gestern nachmittag wurde von einem Bahnwärter beobachtet, wie eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm, etwa 150 Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke vom jenseitigen Ufer aus in den Rhein sprang. Die Frau kam noch zweimal zum Vorschein und verschwand dann. Beide sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die inzwischen ermittelt wurde, wird seit gestern mittag die 33 Jahre alte Ehefrau eines in der Kapuzinerstraße wohnenden Schneiders mit ihrem 2 Monate alten Kinde vermisst. Es steht fest, daß diese Selbstmord verübt und ihr Kind mit ertränkt hat. Durch obige Nachrichten soll die Frau zu dieser Tat veranlaßt worden sein.

**Sportliche Rundschau.**

**Sandling, 28. März.**  
 Golfklub: R. Müller 2 — W. Müller 2.  
 R. Müller 2 — W. Müller 2.

**Wohin wandern wir am Sonntag?**

**Freinsheim — Wismarsturm — Gärtenburg — Bad Dürkheim.**

Ludwigshafen ab 7 Uhr vorm., Freinsheim an 7.48 Uhr vorm. (4. Klasse — 50 Mk.) Von der Station Freinsheim aus gehen wir unter der Bahn durch, westlich durch Nebengelände nach Kallstadt und auf der Leinhardtstraße mit der Markierung „goldener Reichsapfel“ weiter. Kurz vor dem hochgelegenen Ort Reiffels diegen wir links in einen Feldweg ab und gelangen mit Richtung auf den Wismarsturm an einem Steinbruch vorbei in dunklen Kieferwald und auf stetig ansteigendem Fußpfade zum Wismarsturm. An der Turmwirtschaft ist Gelegenheit zu einem guten Kaffee mit Schoppen gegeben. Nachdem gehen wir mit der Markierung „gelber Kegel“ zum gewaltigen Heidenfels mit hervorragender Aussicht, dann abwärts nach Dorf und Ruine Gärtenburg und über die Limburg oder am Herzogweier vorbei (Bergweier) nach Bad Dürkheim. Die Wanderung kann auch an einem Nachmittage ausgeführt werden. Vom Wismarsturm gehen wir auf dem mit „B“ gezeichneten Weg über Teufelsstein, Ringmauer, Brunnhildstühl, Kaiser Wilhelmshöhe, lauter schöne Aussichtspunkte, direkt nach Bad Dürkheim. Entfernung: Freinsheim — Wismarsturm 7 Km., Wismarsturm — Gärtenburg — Bad Dürkheim 12 Km. — oder vom Wismarsturm direkt nach Bad Dürkheim 6 Km. Rückfahrt Bad Dürkheim ab: 6.45, 8.10, 10.15 Uhr nachm., Ludwigshafen an: 7.22, 9, 10.57 Uhr nachm.

**Neustadt — Welfsche Terrasse — Weinbiet — Neustadt.**

Ludwigshafen ab: 1.30 Uhr nachm., Neustadt an: 2 Uhr nachm. Fahrkarte Hin und Zurück 4. Klasse 1.20 Mk. Vom Bahnhof führt der Weg durch die Friedrichstraße zum Strohmartel und auf dem Haardt Treppentweg zur Welfschen Terrasse mit herrlicher Aussicht auf die Rheinebene. Durch die Weinberge westlich zum Wald geht es weiter und ab hier mit dem „weiß-blauen Strich“ auf dem kürzesten Weg zum Weinbiet. In der gasfreudlichen Hütte (wo ein guter Schoppen Gimmeldinger zum Ausschank kommt), ist Gelegenheit geboten, sich nach den Anstrengungen zu stärken. Vor dem Scheiden möge noch der Aussichtsturm mit der gegen Abend besonders herrlichen Rundschau, besichtigt werden. Den Rückweg nehmen wir am besten über den Loosenbrunnen und aussichtsreichen Kaiserpfad nach der Haardt und Neustadt. Rückfahrt von Neustadt 9.29 Uhr nachm., Ludwigshafen an: 9.57 Uhr nachm. Wer früher bekommen will, kann den Sonntagstag be-

mühen, der um 7.34 Uhr nachm. Neustadt verläßt und 8.02 Uhr nachm. in Ludwigshafen eintrifft.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Arbeitsvergebung.**  
 Zu Ihrem Artikel in Nr. 121 möchten wir erwähnen, daß es mit der Vergebung von städtischen Arbeiten an auswärtige Firmen nicht allein bei der Stadt, sondern noch mehr beim Staat so ist, wie geschildert wurde. So ist die Dachdeckerarbeit für das neue Landesgefängnis nach Leipzig gekommen. Ebenso sollen die Arbeiten an den Bahnhöfen an Personenbahnhöfen an eine Marklsruher Firma kommen, trotzdem hiesige Firmen es mit den gleichen Materialien, es um denselben Preis oder noch billiger machen. Weiter möchten wir mal anfragen, wie es kommt, daß verschiedene Arbeiten, welche ein Handwerk nicht ausführen kann, zusammengehängt werden, wie bei den Bahnhöfen die Entwässerung und die Dachdeckerarbeiten. Warum teilt man größere Arbeiten nicht in mehrere Lose, damit auch kleine Unternehmer sich beteiligen können und damit solche Arbeiten nicht immer an dieselben Unternehmer kommen. Da muß man sich doch immer wieder fragen, wo bleibt denn da die vielversprochene Handwerkerfreundlichkeit?

**Mehrere Handwerker.**

**Kommunalpolitisches.**

**Stuttgart, 28. März.** Ein von der Sozialdemokratischen Partei im städtischen Finanzausschuß eingebrachter Antrag, den Gaspreis von 13 auf 12 Pfg. per Kubikmeter herabzusetzen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, da dies ohne eine Erhöhung der Umlage nicht möglich wäre. Vergleichsweise wurde angeführt, daß bei 50 größeren und kleineren Gaswerken Deutschlands der Preis in 37 Gemeinden höher, in 5 allerdings etwas niedriger als in Stuttgart und in 8 anderen der hiesigen Gaspreise gleich sei, sowie daß Stuttgart von den Gemeindegewerkeren Württembergs den niedrigsten Preis habe. — Bezüglich des städtischen Elektrizitätswerts hat sich die städtische Finanzkommission für eine Ermäßigung der Zählermiete in dem Sinne ausgesprochen, daß die Konsumenten künstlich nur noch die Selbstkosten der Stadt für die Zähler zu erlegen haben. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, wird jedoch vorgeschlagen, die bisherige differenzierte Preisbestimmung für Lichtstrom aufzuheben und künstlich für die Kilowattstunde einheitlich in den Monaten März bis September 30 Pfg., in den Monaten Oktober bis Februar 40 Pfg. zu berechnen, wobei ungefähr die gleichen Einnahmen erzielt würden, wie bisher.

**Von Tag zu Tag**

**Der Dieb des Mainz-er Kaiserbechers ermittelt.** Mainz, 28. März. Nach den Feststellungen des Gerichtschemikers Dr. Bopp-Frankfurt a. M. ist es auf Grund von Vergleichen von Fingerabdrücken gelungen, den Einbrecher, der in der Nacht zum 22. Januar in das kurfürstliche Schloß in Mainz eingebrochen ist und dort u. a. einen wertvollen Kaiserbecher gestohlen hat, zu verhaften. Es ist ein Einbrecher, der in Mainz wegen eines anderen Einbruches verhaftet worden ist. Da auf der Glasglocke, unter der der Kaiserbecher stand, Fingerabdrücke des Diebes gefunden wurden, nahm man von allen verdächtigen Personen Fingerabdrücke. Bei der Vergleichen der einzelnen Spuren ergab sich nun, daß die Abdrücke des Verhafteten mit denen auf der Glasglocke übereinstimmen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**w. Paris, 29. März.** Das Echo de Paris meldet: Es scheint nunmehr gewiß, daß die Balkanverbände eine Kriegserklärung erhalten werden, da mehrere Großmächte einer solchen Lösung günstig gesinnt seien.

**Ans der Suche nach einem Luftweg über den Atlantischen Ozean.**

**w. Trief, 28. März. (Priv.-Tel.)** Morgen wird der frühere deutsch-amerikanische Journalist und Zeitungsvorleger Josef Bruder aus Chicago, ein Oesterreicher von Geburt, sich mit einem großen Freiballon auf dem Dampfser „Columba“ der Austro-Americana nach den kanarischen Inseln einschiffen, um dort mit einem Ballonführer und einem Meteorologen aufzusteigen und unter Benützung des Passatwindes einen Luftweg über den Atlantischen Ozean ausfindig zu machen. Er hofft, 10 Tage nach der Abfahrt in Westindien oder im Norden von Brasilien zu landen.

**Die Heeres- und Steuer-vorlagen.**

**Berliner Presstimmen.**  
 Berlin, 29. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Die neuen Heeres- und Steuer-vorlagen, die gestern Abend von der Nordd. Allg. Ztg. in einer Extraausgabe veröffentlicht wurden, finden einen außerordentlich lebhaften Widerhall in der gesamten Berliner Presse. Am besten schneidet die Wehrvorlage ab, gegen die im allgemeinen, mit Ausnahme natürlich der sozialdemokratischen Presse, nichts eingewendet wird. Vielfach bezeichnet man sie nur als das Mindestmaß dessen, was im Augenblick gefordert werden müsse. Anders steht es um die Dedungsvorlage. Sie fand bei keiner Parteirichtung restlosen Beifall. Während von den Liberalen be-

sonders getadelt wird, daß das Reich die Sorge um die Dedung der Wehrvorlage im allgemeinen den Bundesstaaten zuschiebt, tadeln die konservativen Blätter den, wenn auch nur verblähten Gedanken der Erbschaftsteuer, die ihren Eingang in die Dedungsvorlage gefunden hat.

Rur der gouvernementale Lokalanzeiger ver sucht in der Dedungsfrage der Regierung beizuhelfen. Er meint:

„Alles in allem genommen kann man sagen, daß der Bundesrat ehrlich bestrebt war, für die Dedungsfrage eine Lösung zu suchen, mit der die Volksvertretung sich wohl oder übel einverstanden erklären kann. Mit großer Begeisterung wird sie sich der Nachprüfung seiner Vorschläge gewiß nicht unterziehen. Aber ob es ihr gelingen würde, andere Wege ausfindig zu machen, als die verbundenen Regierungen sie jetzt empfehlen, darf bis auf weiteres bezweifelt werden.“

In vorsichtige Formen kleidet die Tägliche Rundschau ihre Einwendungen gegen die Dedungsvorlage. Indem sie zunächst den Gedanken der einmaligen Vermögensabgabe billigt, wendet sie sich der Veredelung der Matrifikularbeiträge zu, der sie folgende Sätze widmet:

„Es muß zugestanden werden, daß die Matrifikularbeiträge auf einen festeren und gesünderen Boden gestellt werden, als dies bisher der Fall war. Aber eine Stärkung des Reichsgedankens und ein Zeichen gesunder Reichsfinanzpolitik sind sie nicht. Denn das Reich soll seine Bedürfnisse aus eigener Tasche decken. Wir halten nach wie vor das Sträuben der Konservativen und des Zentrums gegen die Erbschaftsteuer für einen Fehler, vor der die Regierung Neberung machen zu müssen glaubt. Die nächsten Wochen werden dem Sturm gegen die nun Steuern gehören.“

Die Wollische Zeitung faßt ihr Urteil in folgendem Schlusse zusammen:

Die Wehrvorlage wird vorbehaltlich der Prüfung der Einzelheiten, auf mannigfache Sympathien, die sich aus der politischen Lage ergeben, rechnen können. Die Dedungsvorlage dagegen wird in weiten Kreisen lebhaftem Widerspruch begegnen und monatelang das Volk und die Volksvertretung beschäftigen. In ihrer jetzigen Form bedeutet sie eine betraute vorbehaltlose Unterwerfung der Regierung unter die reaktionärsten Parteigruppen. Dem Reichstage wird eine durchgreifende Umgestaltung des Planes obliegen und dazu wird es ihm nicht an Zeit fehlen, da die Durchführung der Wehrvorlage erst im Oktober beginnen soll.

Das Hauptorgan der Konservativen die Kreuzzeitung hat trotz der großen Rücksichtnahme der Dedungsvorlage auf die Wünsche der Konservativen doch außerordentlich viel an ihr auszusetzen. Vor allem spielt die Frage des Erbrechtes in dieser Kritik eine große Rolle. Gegen die allgemeine Besitzsteuerabgabe wendet die Kreuzzeitung einmal ein, daß das Reich zur Durchführung des den Bundesstaaten auferlegten Zwanges ein eigenes Besitzsteuergesetz erläßt. Das sei ein sehr weitgehender Eingriff in die Finanzhoheit der Bundesstaaten, der dem lebhaftesten Bedenken unterliege. Zum weiteren erscheint es uns, so fährt das Blatt fort, als keine glückliche Lösung, daß in dem zu erlassenden Reichsgesetz die Besteuerung von Erbschaften von Ehegatten und Kindern unter dem doch durchsichtigen Schleier der Vermögenszuwachssteuer wiederum vorgeschlagen wird. Wenn diese Bestimmungen auch nur ausfühungsweise erlassen werden sollen, ihr Inkrafttreten in den einzelnen Bundesstaaten durch eine Einkommen- oder Vermögenssteuer abgeändert werden kann, so fürchten wir doch, daß ein dieser Teil des Reichsbesitzsteuergesetzes ein lebhafter Kampf unausbleiblich sein wird.

Lebhaftes Bedenken macht die Kreuzzeitung auch gegen die Besteuerung der Feuerversicherungsprämien geltend und dann spielt wieder die Sorge, ob denn nun auch wieder das mobile Kapital genügend zur Steuer herangezogen wird, in den Auseinandersetzungen des konservativen Blattes eine große Rolle.

Ganz offen bleibt für uns die Frage, ob die Heranziehung des mobilen Kapitals genügend sichergestellt ist und ferner, ob die Vorschläge der Regierung in der Heranziehung des mobilen Kapitals einen genügenden Ausgleich dafür bieten, daß seit dem Jahre 1909 der Grundbesitz

und die Landwirtschaft in so hohem Maße vorweg belastet worden sind und daß auch jetzt wieder die gesetzlich zugesicherte Ermäßigung der Zuerststeuer und des Grundstücksumfangtempels fortfällt, also ein landwirtschaftliches Gewerbe, der Grundstücksversteher wieder vorbehalten betrachtet werden soll.

Die bloße Furcht vor der Erbschaftsteuer beherrscht auch die Kritik, welche die Deutsche Tageszeitung an den Dedungsvorlagen übt: Mehr als befremdlich ist es doch, daß unter dem Titel eines Zuwachssteuergesetzes in aller Form die Besteuerung des Kindeserbes gleichsam eingeschleift werden soll. Dadurch, daß nicht nur der tatsächliche Zuwachs eines erheblichen Vermögens, ja auch nicht nur der „Erbschaftszuwachs“ in dem einzig technisch möglichen Sinne, sondern die ganze Erbschaft als Vermögenszuwachs gelten soll, wird das Prinzip der Vermögenszuwachssteuer völlig zerstört. Ferner aber tritt gerade dadurch, daß außer dem Zuwachs des Erbes noch das ganze Erbe besteuert werden soll, auf das klarste und kräftigste hervor, daß es sich hier um eine vollkommenste Doppelbesteuerung des gleichen Objektes handeln würde.

Es bedarf danach kaum der Hervorhebung, daß gegen eine solche glatte Besteuerung des Kindeserbes auch in dieser Form genau dieselben Grundlinien vom Standpunkte einer volkswirtschaftlichen Steuerpolitik schlechterdings nicht unüberwindliche Bedenken bestehen, wie gegen die früheren Steuerpläne dieser Richtung.

Was ferner das vorgeschlagene Erbrecht des Reiches anbelangt, so möchten wir heute die schwerwiegenden Bedenken gegen diese Gesetzesvorlage nur ganz kurz andeuten, daß wir seiner Tendenz nicht zu folgen vermögen.

**Das Unwetter in Amerika.**

**\* New York, 28. März.** Nach neuerlich eingelaufenen Meldungen, die auf genauen Informationen beruhen, beträgt die Zahl der in Dayton bei dem Hochwasser Ungekommenen etwa 200. Ebenso hoch ist der Verlust an Menschenleben in Columbus. Die Zahl der Ertrunkenen ist also nicht so hoch, als anfangs befürchtet wurde. Auch aus den Außendistrikten des Ueberschwemmungsgebietes wird gemeldet, daß das Hochwasser zahlreiche Opfer gefordert hat. In Dayton wird der Verlust an Eigentum auf 20 Millionen Dollars geschätzt.

**Der Krieg auf dem Balkan**

**Die Südgrenze Albanien.**

**\* London, 28. März.** Wie das Reutersche Bureau erfährt, wurde in der heutigen Sitzung der Reichstagskammer, die 2 Stunden währte, die Südgrenze Albanien besprochen. Es wurde kein endgültiger Beschluß gefaßt und man vertagte die Besprechung auf Montag. Wie es heißt, bestehen, obwohl außer der Frage von Skutari keine ernste Schwierigkeit vorhanden ist, doch verschiedene bedenkliche Fragen im Zusammenhang mit der Südgrenze, besonders hinsichtlich der Aufschüßigung für Griechenland für die von den griechischen Truppen bereits besetzten Punkte. Ein Teil des Korfu gegenüberliegenden Gebietes, das Italien und Oesterreich-Ungarn zu Albanien geschlagen zu sehen wünschen, wird wahrscheinlich die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, aber die allgemeine Meinung herrscht, daß dies Gebiet der Insel Korfu zu benachbart ist, um nicht Griechenland zugeteilt werden zu müssen. — In ähnlichen Kreisen hat man bis heute Abend noch keine Nachricht über die Antwort der Verbündeten auf die Vorschläge der Mächte und auch nicht über die Uebersetzung der Kollektionsnote an Serbien und Montenegro. Da die Gesandten aller Mächte ihre Instruktionen erhalten haben, so ruft das Stillschweigen einige Ueberschätzung in diplomatischen Kreisen hervor.

**Telegraphische Handelsberichte.**

Die Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank in Berlin legt am 4. April 6 Millionen Mark approx. Pfandbriefe, Reihe 29, zu 96,50 Prozent zur Zeichnung auf.

**w. Essen a. Ruhr, 28. März.** In der heutigen Aufsichtsratsitzung der F. Kupperbusch u. Söhne A.-G. Gelsenkirchen wurde der Abschluß für das Jahr 1912 vorgelegt. Derselbe weist sowohl im Umsatz als auch im Gewinn eine Steigerung auf. Bei vermehrten Abschreibungen wird auf das 4. Mill. Mark erhöhte Aktienkapital, welches dieses Mal zum erstenmale voll an der Dividende teilnimmt, die Verteilung einer Dividende von wiederum 13 Prozent der auf den 30. April einzuberufenden Generalversammlung vorgeschlagen werden. Auch über den laufenden Geschäftsgang wurden recht befriedigende Mitteilungen gemacht.

Kasseler  
Hafer-Kakao

kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und läßt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. Er wird deshalb als

Kinderfrühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echte blaue Kartons für 1 M., niemals lose

Geschäftliches.

Die Firma Arnold Oberle, Corsetfabrik in Berlin, Paris und Kopenhagen, die in Mannheim, D 1, 8/8, auch eine Filiale hat, macht in ihrem heutigen Interim auf den Eingang der Frühjahrs- und Sommerarbeiten aufmerksam und ladet zur Befestigung des Tages ohne jeden Kaufmann ein. Diese bekannte Firma, die einzige deutsche Corsetfabrik, die in Paris ein eigenes Atelier und Verkaufsbüro unterhält, feiert in diesem Jahre ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hat sie einen wunderhübsch ausgestatteten Jubiläumskalender erscheinen lassen, der Interessenten zur Verfügung steht. Die großen Erfolge, die die Firma in den 25 Jahren ihres Bestehens erzielt hat, sind hauptsächlich auf die vorzüglichen Qualitäten, die die Firma fabrikt und auf den guten Geschmack zurückzuführen, die in den deutschen und den ausländischen Kreisen tiefes Vertrauen in besonderem Maße gewonnen haben.

Volkswirtschaft.

Unicoverwerke A.-G., Fabriken für Brauereierrichtungen vorm. Heine, Stockheim, vorm. Otto Fromme, vorm. Heinrich Gehrke u. Co., Mannheim-Berlin.

Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der auf den 18. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung für das am 31. Januar 1913 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung von 12 Prozent Dividende (G. V. 10 Prozent) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrags vom Vorjahre von M. 137 308 (71 757) und nach M. 101 288 (M. 127 105) Abschreibungen M. 644 960 (536 768).

Es wurde weiter beschlossen, der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 500 000 auf 3 Millionen unter Ausschluß eines Bezugsrechts vorzuschlagen.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Prellhefefabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Regularien und beschloß die Verteilung einer Dividende von 14 (12) Prozent auf die 6 Millionen alten und von 7 Prozent auf die 1 Million neuen Aktien.

Personalien. Die Pfälzische Verlagsanstalt in Neustadt a. H. teilt mit, daß der bisherige Teilhaber Maximilian Treutler mit dem 1. April 1913 aus der Firma ausscheidet. Der andere Teilhaber Karl Liesenberg übernimmt am gleichen Tage die Firma mit allen Aktiven und Passiven auf eigene Rechnung. Die Firma lautet nun: Pfälzische Verlagsanstalt Carl Liesenberg. Der bisherige Prokurist Friedrich Neuschelmann wird auch die neue Firma zeichnen. Ferner erhalten die langjährigen Mitarbeiter Andreas Theis und Hermann Stein die Befugnis, die Firma rechtverbindlich zu zeichnen, wenn die Zeichnung gemeinschaftlich erfolgt.

Sitzung der Ständigen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnverwaltungen. (Mitteilung von der Handelskammer Mannheim.) In der 100. Sitzung der Ständigen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnen vom 13. und 14. Februar 1913, wurde u. a. über folgende für den hiesigen Bezirk wichtige Punkte verhandelt: Aufnahme von Phonolithmehl in das Verzeichnis der bedeckten zu befördernden Güter. Aufnahme einzelner Wärmeschutzmittel im Falle der Ausfuhr in das Verzeichnis der in großräumigen bedeckten Wagen zu befördernden Güter. Aufnahme von verdichtetem Wasserstoff zum Füllen von Luftschiffen und Luftballons in das Verzeichnis der Kesselwagen Güter. Aufnahme von verflüssigtem Ammoniak, Natriumbichromatlauge und Schwefelkohlenstoff in das gleiche Verzeichnis. Tarifierung von Breitenisen und Breitstahl. Tarifierung von Futtermitteln. Ergänzung der Tarifbestimmungen über die Annahme von Expreßgut. Zufuhr von Expreßgut. Das Protokoll kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Die neuen preussischen aproz. Konsols, in denen gestern aus Materialmangel keine Notiz zustande kam, wurden heute um 40 Pfennige höher, demnach 99,50 Prozent notiert. Die Umsätze betragen aber nur ca. Mark 20 000, da infolge der umfangreichen Sperrzeichnungen empfindlicher Mangel an Treica Stücken herrscht. Die neue Reichsanleihe von 1913 notierte 99,30 Prozent (gestern auch 99,30 Proz.); 6proz. Bulgaren wurden bei kleinem Angebot um 1 Prozent niedriger, Serben teilweise 0,45 Prozent höher, die 5 Proz. Sofia-Anleihe um 1,15 Prozent höher.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute zu der regelmäßigen Monatsitzung einberufen worden. Eine Diskontänderung kommt nicht in Frage. Nach einem Zwischenausweise vom 27. d. Mts. sind die Einreichungen in den letzten Tagen sehr groß gewesen. Der Betrag der ungedeckten Noten stellte sich auf 509 Mill. Mark gegen 277 Mill. Mark im Vorjahr, oder um 232 Millionen Mark ungünstiger.

Die neuen aproz. preussischen Konsols, deren Kurs gestern wegen Mangels an Angebot gestiegen werden mußte, wurden heute wieder notiert und stellten sich gegen den vorgestrichenen Preis 0,4 Prozent höher.

Die Stadtverordneten von Erratz beschloßen die Aufnahme einer aproz. Anleihe im Betrage von 14,5 Mill. Mark.

Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G. in Elberfeld dürften, wie die Voss. Ztg. hört, für 1912 eine Dividende von mindestens 40 (i. V. 36) Prozent verteilen. Ob die an der Börse verbreitete Dividendenschätzung von 45 Prozent erreicht werden wird, sei fraglich. Der Geschäftsgang sei als glänzend zu bezeichnen.

Die Verwaltung der Akt.-Ges. Emil Busch, optische Industrie in Rathenow, teilte der B.-Ztg. auf eine Anfrage wegen der Dividendenschätzung mit, daß das Unternehmen in dem am 31. März zu Ende gehenden Geschäftsjahr in allen Abteilungen zufriedenstellend beschäftigt gewesen sei, und daß sich der Umsatz in der Höhe des Vorjahres hielt. (Im Vorjahre betrug die Dividende 17 Prozent.)

Gewerkschaft Westfalen in Ahlen i. W. Der Grubenvorstand hat beschlossen, eine Zuzahlung von 5 Mill. Mark einzufordern, da bei der ungünstigen Lage des Geldmarktes die beabsichtigte Anleihe nur unter wenig günstigen Bedingungen hätte untergebracht werden können.

Die Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen erlöhren an der gestrigen Berliner Börse nach schwächerer Eröffnung eine kräftige Befestigung. Diese wurde in Zusammenhang gebracht einmal mit dem Jahresabschluß, der in kurzer Zeit veröffentlicht werden und ein günstiges Ergebnis bringen dürfte, wobei die Dividende unverändert mit 10 Prozent vorgeschlagen werden soll. Ferner verlautet, daß auch die Entwicklung im laufenden Jahre sehr befriedigend sein soll. Endlich wurde ausgeführt, daß für die Gesellschaft unter Umständen Aussicht bestehen soll, einen wertvollen Aktienbesitz vorteilhaft abzustoßen. Es handelt sich dabei um die Aktien des Elektrizitätswerks Berlin-Südwest, die von den Berliner Elektrizitäts-Werken erworben werden dürften, wenn diese ihre Betriebe an die Stadt Berlin abgeben sollten. In der letzten Hauptversammlung der Berliner Elektrizitäts-Werke war vom Vorsitzenden ein großzügiger Plan für die fernere Tätigkeit der Gesellschaft in der näheren und weiteren Umgebung von Berlin entworfen worden, falls sie ihren Wirkungskreis in Berlin aufgibt.

Bei der Braunkohlen- und Brikett-Industrie, Akt.-G. in Berlin, ist das Ergebnis im laufenden Geschäftsjahr der Voss. Ztg. zufolge bisher zufriedenstellend gewesen und übersteigt das des Vorjahres nicht unwesentlich. Man könne daher annehmen, daß, wenn nicht noch unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die Dividende für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr eine Erhöhung auf 12 (11) Prozent erfahren dürfte.

Ostafrika-Kompanie. Bei der am Montag stattfindenden Abschlusssitzung dürfte laut Voss. Ztg. die Dividende für 1912 auf 15 gegen 6 Prozent im Vorjahr vorgeschlagen werden.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 28. März. „The Baltic“. Schluß. Weizen schwimmend; unregelmäßig und Preise für Teilladungen 3 d niedriger.

Mais schwimmend; stetig bei nur kleiner Nachfrage.

Gerste schwimmend; ruhig bei kleinem Handel.

Hafer schwimmend; stetig bei nur kleiner Nachfrage.

New York, 28. März. Kaffee fester auf anregende Berichte von den brasilianischen Märkten. Käufe für europäische Rechnung und Dekungen der Baissiers. Gegen Schluß wieder abgeschwächt, da sich zu dem erhöhten Kursniveau Realisationslust zeigte. Schluß kaum stetig.

Baumwolle anziehend auf bessere Nachrichten aus Manchester, Deckungen der Baissiers und Käufe der Kommissionshäuser. Späterhin dann abgeschwächt unter dem Einfluß günstiger Wetterprognosen und Abgaben für Wallstreet Rechnung. In der Schlußstunde kam aber wieder eine festere Tendenz zum Durchbruch, wozu Käufe für auswärtige Rechnung, Meldungen über kleinere Bestände und die Unterstützung seitens der Haussiers beitrugen. Schluß fest.

Chicago, 28. März. (Tel.) Produktendörse. Weizen. Berichte über geringe Vorräte in Rußland, sowie hausselaudende Kabelberichte von Liverpool führten zu einer festen Eröffnung des Marktes bei 1/2-3/4 c. höheren Kursen. Gegen Schluß verliehen die Haussiers dem Markt ihre Unterstützung und es lagen umfangreiche Verschiffungen von den Seeplätzen vor, so daß die Preise gegen den gestrigen Schluß bei fester Tendenz Besserungen von 1/2 bis 3/4 c. aufzuweisen hatten.

Mais. Gleich zu Beginn des Marktes wurde zu Deckungen geschritten und als hausselaudende Kabelberichte einliefen, konnten die Preise um 1/2 c. anziehen. Auch wirkten Berichte über die schlechte Beschaffenheit der Wege für das Zumarkebringen günstig auf den Verkehr ein. Gegen Schluß trat jedoch unter Realisationen und auf die à la Baisse lautenden Wochenverschiffungen, laut Bradstreet, eine Abschwächung ein. Die Börse schloß bei kaum stetiger Tendenz mit 1/4 c. niedrigeren Kursen.

New York, 28. März. (Tel.) Produktendörse. Weizen. Der hiesige Markt verkehrte in fester Haltung. Die Motive hierzu waren Meldungen über geringe Vorräte in Rußland, die zu Deckungen und Käufen der Kommissionshäuser Veranlassung gaben. Auch lagen umfangreiche Verschiffungen von den Seeplätzen vor und es waren gegen den gestrigen Schluß Preisbesserungen von 1/2-3/4 c. zu verzeichnen.

Mais verkehrte ohne nennenswerte Anregung.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. März. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 205,75 bz. April, Diskontokommandit 182,50 bz. April, Deutsche Bank 159,30 bz. cpt., 161 bz. April, Darmstädter Bank 127,30 bz. März, Berliner Handels-Gesellschaft 169,50 bz. März.

Staatsbahn 152,50 bz. April, Lombarden 24 bz. März, 24 1/2 bz. G. April, Schantungbahn 129 1/2 bz. April.

Hamburg-Amerik. Paket 157 1/2 bz. April, 156,50 bz. März u. cpt., Nordd. Lloyd 116 1/2-3/4 bz. G. April, 116 bez. G. cpt.

Bochumer 215,50 bz. u. G. April 214 bz. cpt. Gelsenkirchen 192-192,50 bz. März, 192,50 bz. G. cpt., Harpener 189,75 bz. März, 191 bz. April, Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 261-261,50 bz. April, Eschweiler 209,40 bz. cpt. D.-Luxemburger 162,50 bz. April, 161 bz. cpt., Alkali Westeregeln 210 bz. G., Aluminium 270,25-271 bz. G. April.

Kunstseide 63,50 bz. G., Maschinen-Fabrik Mönsen 206,75 bz. G., Adlerwerke Kleyer 268 bz. Düropwerke 387,50 bz. G., Mannesmann-Röhren, jae. 198,80 bz.

Steaua Romana 130,20 bz. G., Scheideanstalt 654 bz. G., Bad. Anilin 253 bz. G., Höchster

Farbwerke 633 bz. G., Verzinkerei Hilgers 222,75 bz. Chem. Werke Albert 451 bz. G., Holzverkohlung 341,00 bz. G.

Elektr. Allgem. (Edison) 233 1/2-234,50 bz. März, 235,50-236 bz. April, Elektr. Schuckert 141,75-142 bz. März, 142,75-143 bz. April, 142,50 bz. cpt., Elektr. Siemens u. Halske 211,50 bz. G. April, Elektr. D.-Ueberseische 162 bz. cpt., 163 1/2 bz. April, Elektr. Voigt u. Häfner 189 bz. G., Elektr. Akkumulatoren 415,25 bz. G., Elektr. Rhein. Schuckert 136,50 bz. G.

6.15-6.30 Uhr: Aluminium 271,25 bz. April, Aumetz-Friede 170 1/2 April, Hamburger Paketf. 157,75 April.

Die Abendbörse verkehrte auf allen Gebieten bei belebten Umsätzen in fester Haltung. Während Montanwerte und Schiffahrtsaktien Besserungen von 1/2-3/4 Prozent aufwiesen, konnten Aluminium ca. 1,5 Prozent anziehen. Am Kassamarkte stiegen Moens 3. Bad. Anilin u. Scheideanstalt 4 und Höchster Farbwerke 1 1/2 Prozent.

Effekten.

Table with columns: Kurs vom 28. März, Kurs vom 27. März, Kurs vom 26. März. Lists various stocks like Gold auf 24 Std., Durchschmittsart., etc.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 28. März, Kurs vom 27. März, Kurs vom 26. März. Lists commodities like Baumwolle, Kaffee, etc.

Table with columns: Kurs vom 28. März, Kurs vom 27. März, Kurs vom 26. März. Lists various goods like Weizen, Hafer, etc.

Table with columns: Kurs vom 28. März, Kurs vom 27. März, Kurs vom 26. März. Lists goods like Liverpool, Antwerpen, etc.

Table with columns: Kurs vom 28. März, Kurs vom 27. März, Kurs vom 26. März. Lists goods like Hamburg, etc.

Table with columns: Kurs vom 28. März, Kurs vom 27. März, Kurs vom 26. März. Lists goods like Rotterdam, etc.

Table with columns: Kurs vom 28. März, Kurs vom 27. März, Kurs vom 26. März. Lists goods like Liverpool, etc.

Table titled 'Eisen und Metalle' with columns: London, 28. März, etc. Lists prices for iron and metals.

Table titled 'Wasserstandsberichte v. Monat März' with columns: Station, Datum, etc. Lists water level reports.

Table titled 'Witterungsbeobachtungen u. wasserl. Station Mannheim' with columns: Datum, Zeit, etc. Lists weather observations.

Table titled 'Witterungs-Bericht' with columns: Höhe der Stationen über Meer, etc. Lists weather reports from various stations.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goltzmann; Für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; Für Lokales, Provinziales und Gerichtsmitteln: Richard Schönfelder; Für Volkswirtschaft und den übrigen unabh. Teil: Franz Kinberg; Für den Ineranteil u. Geschäftliches: Fritz Joss; Druck und Verlag des Dr. H. Hanschen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Das neue Oberhemd „Stabilus“ wird ungeschliffen getragen, trotzdem ist der Kragen vorzüglich. Verlangen Sie demnach in den Geschäften, wo Sie zu kaufen gemöhnt sind. Ihr sehr mit Dankempfang „Deel Pfeife im Ring“ Einheimisches Fabrikat.

DUNLOP Pneumatik advertisement with logo and text: Die erste u. seitdem die führende Marke.

Kaisers Brust-Caramellen advertisement with logo and text: Ein köstliches Hustenmittel.

Revue Cigarette advertisement with logo and text: Täglich neue Freunde gewinnt die vortreffliche Qualität-SULIMA Cigarette.

# Subskriptions-Einladung.

Auf Grund des bei den unten genannten Zeichnungsstellen erhältlichen Prospektes sind:  
**M 15'000,000 4 1/2 % zu 102 % vom 1. April 1919 ab rückzahlbare**  
 insgesamt zum 1. Oktober 1918 kündbare Schuldverschreibungen von 1913

## Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schudert & Co. in Nürnberg,

bestehend in 15,000 Obligationen à M 1000,  
 zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.  
 Die Zulassung an den Börsen zu Frankfurt a. M., Hamburg und München ist beantragt.  
 Wir legen von vorerwähnten Schuldverschreibungen  
**einen Teilbetrag von M 7'500,000.**

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet am **Donnerstag, den 3. April 1913** bei den nachverzeichneten Firmen:  
 Bayerische Vereinsbank in München und deren Zweigniederlassungen,  
 Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München und deren Zweigniederlassungen,  
 Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank in Nürnberg und deren Zweigniederlassungen,  
 Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg, Berlin und deren sonstigen Zweigniederlassungen,  
 J. Dreyfus & Co. in Frankfurt a. M.,  
 Philipp Klimeyer in Dresden,  
 Anton Kohn in Nürnberg,  
 E. Ladenburg in Frankfurt a. M.,  
 Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und deren Zweigniederlassungen,  
 von der Heydt-Kersten & Söhne in Elberfeld

während der bei den einzelnen Stellen üblichen Geschäftsstunden mittels der bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulare statt. Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt 98.25% zuzüglich laufender Stückzinsen ab 1. April d. J. bis zum Tage der Abnahme. Der Stempel der Zuteilungsschlusnote ist vom Zeichner zu tragen.
3. Die Zeichnungsstellen sind berechtigt, eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen Wertpapieren zu verlangen.
4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle. Sperrzeichnungen werden vorzugsweise berücksichtigt werden.
5. Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises bei derjenigen Stelle, bei welcher die Zeichnung erfolgt ist, in der Zeit vom 8. April bis 8. Mai 1913 einschließlich abzunehmen.

München, Hamburg, Berlin, Mannheim, Nürnberg, Elberfeld, Frankfurt a. M. und Dresden, im März 1913.  
 Bayerische Vereinsbank. Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.  
 Commerz- und Disconto-Bank. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.  
 Anton Kohn. von der Heydt-Kersten & Söhne.  
 Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank. E. Ladenburg.  
 J. Dreyfus & Co. Philipp Klimeyer.

**Vermischtes**  
 Tägl. Diätet. empf. 1. auf d. Danc. u. Fris. Kipbornstr. 12. 14840

**M. 30 000.-**  
 auf 1. Hypothek p. 1. Mai zu vergeben. 80319  
 Näheres in der Exped.

**Tätowierung!**  
 Weg damit! Wer besorgt die Entfernung ohne Folgen? Oberstr. 14884 an d. Exped.

**Entlaufen**  
 Entlaufen eine braune Vogerhündin. 14802  
 Abzugeben Redoran, Katharinenstraße 64.

# Fortschrittliche Volkspartei Mannheim.

Mittwoch, den 2. April, abends 9 Uhr, findet im Saale des Café Germania, C 1, 10/11

## Vortrag

des Herrn Ludwig Stoehem über  
**Berufsorganisation und Parteiziele**  
 statt, zu welchem wir unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache höflichst einladen.  
 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

**Hummel's Bierdepôt, D 5, 4** Telephon 1665  
 empfiehlt seine erstklassigen 29648  
**Biere für Haushalt und Festlichkeiten**  
 in Flaschen, 5- u. 10-Liter-System, sowie Gebinden jeder Größe:  
 Sinner Tafel- u. Lager-Biere, Münchner Löwenbräu, Dortmunder-Union, Kulmbacher, Original Pilsner Kaiserquell.  
 (Kratz Aktien).  
 Flaschen-Wein-Versand von la. Qualitäts-Weinen.  
 Man verlange Preisliste, Lieferung franco Haus.

**Evang. Bund Mannheim.**  
 Sonntag, den 30. März 1913, abends genau 8 Uhr im Nibelungenaal des Rosengartens:  
**Großer Evangel. Gemeindeabend mit Jahrsrückblick**  
 unter gef. Mitwirkung der vereinigten Kirchenchöre (ca. 500 Mitwirkende) und des Chorleiters Herrn Fris Gaardt von hier.  
 Redevortrag:  
 I. „1813“ Herr Pfarrer J. Berner, Frankfurt M. II. „1913“ Herr Pastor Prof. D. Hummel, Jena.  
 Eintrittspreise: Saal 50 Pfg., L. u. II. Emp. 30 Pfg.  
 Verkaufsstellen: Hr. Emil Kahl, Buchhandlung, R. 2, A. Heinrich Kutterer, Pouterhandl., Schwaningerstr. 101, Herr. Greiner, Buchbinderei, Mittelstr. 66, Herr. Jippter, Delftsefengeldstr., Rheinmühlstr. 26, und am Festabend von 8 Uhr ab an der Hauptkassette des Rosengartens.  
 Dergu ladet die evangel. Glaubensgenossen mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundl. ein  
 der Vorstand. 80147

**Berein zur Förderung des Israelitischen Religionsunterrichtes**  
 G. B. 80299  
 Anmeldungen neu eintretender Schüler werden  
**Sonntag, den 30. März a. c.**  
 im Schullokal M 4, 7, partierre von 11-12 Uhr angenommen.  
 Der Vorstand.

**Handelschule Mannheim.**  
 Unterrichtsbeginn.  
 Der regelmäßige Unterricht der schon in die Anstalt aufgenommenen Schüler beginnt  
**Donnerstag, den 3. April, 1913, morgens 7 1/2 Uhr.**  
 Die verehrlichen Firmen werden höflich gebeten, den betr. Pflüchtigen das letzte Schulzeugnis unterschrieben zur Abgabe an den Klassenlehrer mitzugeben.  
 Mannheim, den 25. März 1913. 10893  
 Das Rektorat:  
 Dr. Bernhard Seber.

**Hebräische Schule.**  
 Die Anmeldungen neu eintretender Schüler und Schülerinnen von 11-12 Uhr, im Klausengebäude N 1, 11 entgegenzunehmen. 80198  
 Die Schulleitung:  
 Dr. Edelmann.

**Institut u. Pensionat Sigmund**  
 A 1, 9 MANNHEIM Tel. 4743  
 Am 1. April 1913, beginnt ein neuer  
**Abendkurs**  
 zur Vorbereitung zum Ein-Frau-Examen. Dessen bestehen drei vorgeschriebene Ein-Kurse. Versüßliche Erfolge in der Frühjahrsprüfung 1912. Näheres durch den Direktor H. Sigmund.

**Piano** 290, 330 M., 1 Harmon. 150 M., neue 650 M., Demmer, Ludwigshafen, Vollenstr. 8. 14147  
**Hofrat Fabers militärberecht. Realschule Wiesbaden, Adelheidstr. 71**  
 Klein. Klass. Klein Alumnat. Sorgf. Förd. u. Erzieh.  
 Prospekt durch die Direktion. 9032

# Tanz und Musik.

Roman von Kurt Berns.  
 (Nachdruck verboten.)  
 (Fortsetzung.)  
 Walter Handemann schloß das Klavier, und als er jetzt neben ihr stand, da war es fast, als ob seine breite mächtige Figur die glatte und kleine Person erdrücken konnte.  
 Er entschuldigte sich, daß er müde wäre, reichte der Mutter die Hand und wünschte ihr eine gute Nacht. Dann machte er vor der Grotte eine äußerst linksche, ungeschickte Bewegung, aber die sie sich ein Lachen vorbeugen mußte, und ging. Er hatte gar nicht mal gesehen, daß sie ihm die Hand geben wollte.  
 „Du, Mutter,“ sagte sie, als er die Tür hinter sich geschlossen, „ist das aber ein komischer Mensch. Hast Du so was schon mal gesehen?“  
 „Nein,“ antwortete Mutter Lehmann, „der Mensch ist mir ein Rätsel.“  
 „Du sagst, er ist kein Musiker?“ meinte Grete.  
 „So viel er mir erzählt, hat er Orgelbauer gelernt.“  
 Darüber wollte sich die Grotte halb tot lachen.  
 „Warum nicht Schornsteinfeger,“ fiel sie ein, „das ist doch zu komisch, Viertelstücken zu machen.“  
 „Nach nicht so laut, Grete,“ ermahnte die Mutter, „er wird müde sein und schlafen wollen.“  
 Daraufhin wurde sie sofort still, setzte sich der Mutter gegenüber an den Tisch und sagte:  
 „Du, er kann aber was, daß mal auf, aus dem wird hier noch was. Ich werde ihn mal unter meine Protektion nehmen.“  
 Darüber mußte die Mutter lachen und sagte:  
 „Du bist verrückt, Grete.“  
 Am nächsten Tage begab sich Walter Handemann auf die Suche nach einem Arbeitsplatz. allerlei vage Gedanken, wie er eine Beschäftigung erlangen konnte, flirrten durch sein Gehirn.  
 Er mußte irgendwie Arbeit finden, denn die paar Mark, welche er noch besaß, langten doch nur noch einige Tage. Und was dann? — Er hatte so gar keinen Plan, nach dem er handeln konnte. Da war er nach Berlin gekommen und hatte, ebenso wie sein Vater, gehofft, daß ihm sein Bruder mit Rat und Tat zur Seite stehen

würde, und statt dessen irrte er jetzt wie ein steuerloser Mensch durch die Menge und wußte nicht, wie er den Weg finden konnte, um Arbeit und eine Existenz zu finden. Es ging ihm, wie so vielen Menschen, die das Nächstliegende nicht sehen, und darüber hinfort das suchen, was sie vielleicht erreichen könnten.  
 In Straßburg hatte man ihm Wunderdinge erzählt, wie leicht in Berlin Geld zu verdienen wäre. Da war dieser und jener nach Hause auf Besuch gekommen, hatte großvaterlich mit dem Gelde in der Tasche geklumpert und es auf dem Tanzboden und dem Wirtschaft ausgegeben, hatte erzählt, daß er in Berlin die Geldstücke ohne viele Mühe verdient hatte, und das war dann von Mund zu Mund geflogen und hatte sich in den Köpfen eingesetzt — in Berlin liegt das Geld auf der Straße.  
 Aber wo: Geizig, wohl viele Tausende von Menschen, in deren Mitte Walter Handemann durch die Stadt ging, hatten einen Beruf und verdienten durch ihn Geld. Aber was mußte das Walter Handemann?  
 Mühsam und niedergeschlagen ging er wieder, wie am gestrigen Tage, in ein gewöhnliches Bierhaus und nahm dort sein Mittagessen ein. Auf dem Holztisch lag eine Berliner Zeitung. Die nahm er zur Hand, las und kam auf eine Rubrik, über der „Arbeitsmarkt“ verzeichnet war. Hungrier als sein Magen nahmen seine Augen all die ausgeschriebenen Arbeitsplätze auf und kaum ließ er sich Zeit, den Königberger Klob, den man ihn zum Essen vorgelegt, zu verzehren, als er, das Zeitungsblatt mit sich nehmend, das Lokal verließ.  
 Jetzt erst auf der Straße fiel ihm ein, daß er ja gar nicht wußte, wo die Straßen lagen, in denen die Arbeitgeber wohnten. Ein kurzes, gelümmtes Anlachen. Er hatte geglaubt, es wäre so einfach wie zu Hause, wo man zu jeder Straße in wenigen Minuten vom Marktplatz gelangen konnte. Nun stand er hier und mußte vielleicht meilenweit wandern, am den Arbeitsplatz zu erlangen. Einen Moment dachte er nach, wandte sich dann an einen Schatzmann und fragte höflich nach der von ihm gewünschten Adresse der Bringen-Allee.  
 „Nehmen Sie da drüben die Elektrische,“ sagte der Schatzmann, „denn zu Fuß können Sie nicht gehen.“

Walter Handemann befolgte den Rat und sagte dem Schatzmann, daß er zur Bringen-Allee möchte. Der nicht fern, nahm ihm das Fahrgehalt ab und Walter Handemann fuhr.  
 Fast eine Stunde dauerte die Fahrt und es erschien ihm wie ein Weg in die Endlosigkeit.  
 Das Brauen überfiel ihn, Juch, daß das Häusermeer der Riesenstadt, in dem er sich befand, ohne Grenzen wäre, als ob die ganze übrige Welt verschwunden, und er niemals wieder freie Felder, Flüsse und Wälder sehen könne.  
 Jetzt erst mußte er, wie sehr sein Herz an der einfachen Natur seiner Heimat hing.  
 Das schmutzige Fabrikgebäude lag vor ihm. Es war gerade Pause, als Walter Handemann auf dem großen Hof stand. Tugende von halbwüchsigen Mädchen und Burchen, Arbeiter der Klavierfabrik, trieben ihre Scherze.  
 Abfällige Worte über seine provinzielle Kleidung trafen ihn, trieben ihm das Blut in die Wangen und er ärgerte sich, daß man ihn überall, wo er sich sehen ließ, als Fremden erkannte.  
 In dem Bureau antwortete man ihm auf seine Frage nach Arbeit kurz:  
 „Seit gestern besetzt.“  
 Als er noch stehen blieb und dem jungen Buchhalter, der ihm das sagte, als ob er nicht verstanden hätte, ansah, machte der eine Handbewegung zur Tür und sagte:  
 „Machen Sie, daß Sie ranskommen, Sie hören, hier ist alles besetzt.“  
 Wie benommen ging Walter Handemann zur Straße. In dem Zeitungsblatt, das er aus der Tasche zog, war der nächste von ihm angezeichnete Arbeitsplatz am Salzwer. Wieder gelang es ihm, nach einer langen Irrfahrt, die für ihn immer drückender wurde, nach Charlottenburg hinüber zu kommen. Dort war gerade Arbeitschluss in der Fabrik.  
 Trotzdem kam er noch in das Bureau und hörte dort in derselben schroffen Art, daß der Platz bereits besetzt war. Ganz nutzlos suchte Walter Handemann den Weg nach Hause. Als er durch den Tiergarten ging, — er schaute sich, von dem wenigen Geld, das er besaß, von neuem Fortschick für die Elektrische auszugehen — atmete er auf. Die Bäume zu Seiten des Weges begrüßten ihn, als ob er durch den Wald seiner Heimat ging.  
 Wägen in der Großstadt empfand er den Vor-

wie ein Wunder. Der lange Weg durch den Tiergarten wird ihm in seinen Gedanken gar nicht beschwerlich. Er hätte stundenlang zwischen den Bäumen wandern können. Ganz wehmütig wurde ihm, als er auf Wohnung eines Schatzmanns in die Dorothienstraße einbog und wieder die Häuser wie hohe Mauern zu beiden Seiten der Straßen standen. Wie die Mauern eines Gefängnisses erschienen ihm die Häuser. Müde und erschlagen kam er zu Hause an und bemühte sich, den freundlichen Gruß seiner Mutter und die Frage, was er den Tag über gemacht, mit einem Lächeln zu beantworten. Die Wirtin sah ihm an, daß er müde war, und ihn nicht weiter belästigend, ging sie in die Küche zu ihrer Arbeit. Er setzte sich am das Fenster, hatte sein Licht angezündet und starrte in die Nacht hinaus. Dabei vergah er die trüben Tagestunden.  
 Wie schön das ausah! Wie das funkelte und glitzerte, wie das Raue, die wunderbare Melodie, welche aus der Riesenstadt ihm in die Ohren klang.  
 Jetzt sah er, als er den Blick in das Zimmer zurückwarf, daß fast das Schreibschloß das alte Tafelklavier an das Fenster gestellt war. Das leckte ihn. Er schlug den Deckel auf und begann in dem Holzbüch zu blättern.  
 Wie wohl die Töne seinen Herzen taten. Gleich einer tödlichen Arznei erfrischt sie ihn. Er spielte und spielte, bis ihn ein leichtes Kopfschütteln schreckte.  
 Seine Wirtin trat ein und sagte:  
 „Komm? Sie spielen hier im Dunkeln? Dabei können Sie doch keine Taten sehen. oder ist das Licht von der Straße hell genug? Was ich schon wollte, Herr Handemann, es ist 10 Uhr. Da darf im Hause nicht mehr musiziert werden.“  
 Walter Handemann stand auf, strich sich mit der Hand über die Stirn.  
 „Ach so — entschuldigen Sie, Frau Lehmann, das habe ich nicht gewagt.“  
 „Haben Sie denn schon Abendbrot gegessen, Herr Handemann?“  
 „Ja, ich danke.“  
 „So, so — sonst hätte ich Ihnen ein paar Stullen gemacht. Falls Sie mal Appetit haben, dann sagen Sie es mir ruhig. Es ist auch billiger zu Hause als im Restaurant.“  
 Fortsetzung folgt.



**Apollo Theater**

Letzt. Samstag! 2 Vorstellungen  
**Letzter Sonntag!** 2  
 Nachm. 4 Uhr kleine Preise!

In beiden Vorstellungen:  
 Das hervorragende  
**Oster-Programm!**

**Olga Gregg-Sheffields**  
 humoristische Dodekagone

**Harry Aertsons**  
 die neuen Menschen (Schöpfer d. Genres)

**The life o'clock thea At Mad. X.**  
 das vornehmste Damen-Kunstgesangs-Ensemble

**5 Bale 5**  
 die besten akrobat. Kunstfahrer der Gegenwart

**Herm. Mestrum**  
 Verwandlungs- und Charakter-Komiker

**Les Lancigs**  
 humoristische Gedächtniskünstler

**Boston Broth**  
 erstkl. Akrobaten u. Springer a. hoh. Stieg

**Gerda Sunbeam**  
 Englische Tänzerin

**Remarcu. Rilay**  
 Gespenster-Pantom.

Heute nach Schluss des Theaters:

**Im Trocadero**  
 Einmaliger **Künstler-Abend**  
 unter gefl. Mitwirkung **Grete Gallus** mit ihrem Ensemble  
**Mr. Lancigs** als humor. Zauberkünstler.  
**Herm. Mestrum** als Kunstpfeifer  
**Harry Aertsen** als Feuerfresser

**Mr. Boston** d. singende Akrobat

dazu die übrigen Cabaret-Sterne!

Morgen Sonntag Beginn 9 Uhr  
**Bier-Cabaret im Goldsaal**

Abendlich - Beginn 8 Uhr:  
 im **Café-Restaurant D'Alsace**

**Künstler-Konzerte**  
 Kapelle Rück

Ab 1. April 1913  
**Gastspiel**  
**Ingenieur Parry** mit seinem Fernlenkballon.

**Frühjahrs-Neuheiten.**  
 Vorzügliche englische  
**Massanfertigung**  
 C 1, 1 Kurt Lehmann C 1, 1  
 Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

**Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM**  
 Samstag, den 29. März 1913  
 37. Vorstellung im Abonnement B

**Die Zauberflöte**  
 Große Oper in 5 Abteilungen von Emanuel Schikaneder  
 Musik von W. A. Mozart  
 Regie: Eugen Gebroth — Dirigent: Felix Lederer

Personen:  
 Sarastro . . . . . Wilhelm Benten  
 Tamino . . . . . Rudolf Jung  
 Die Königin der Nacht . . . . . Elisabeth Hilbrig  
 Pamina, ihre Tochter . . . . . Yochim Kromer  
 Papageno . . . . . Bobi Ruf  
 Papagena . . . . . Max Helms  
 Monostatos, ein Mohr . . . . . Josef Kleinert  
 Frauen der Königin . . . . . Jane Freund  
 . . . . . Betty Keller  
 . . . . . Elfe Zischkau  
 Drei Knaben } . . . . . Theresie Weidmann  
 . . . . . Ingeborg Vilschlad  
 Der Sprecher . . . . . Hans Wobling  
 Erster } Priester . . . . . Otto Weira  
 Zweiter } . . . . . Karl Höller  
 . . . . . Fritz Müller  
 Geharnischte Männer ( . . . . . Julius Müller-Schumm  
 Erster . . . . . Georg Rathburg  
 Zweiter } Sklave . . . . . Hermann Fremlich  
 Dritter } . . . . . Hans Wambach  
 \* \* \* Königin der Nacht . . . . . Elfe Hartmann vom Stadttheater in Graz a. G.

Raffeneröff. 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 1/2 Uhr  
 Nach der 1. Vorstellung höhere Preise.  
 (Mittel-Preise.)

**Bernhardus Hof**  
 Sonntag, den 30. März, abends 8 Uhr

**Konzert**

zu Gunsten des erblind. von schwerem Nervenleiden befallenen Orgelvirtuosen Karl Gröthe. Die ausführenden sind Angehörige der Hochschule für Musik Mannheim. 14118  
 Karten à 3 Mk., 2 Mk. und Schülerkarten 1 Mk. sind in der Hofmusikalienhandlung Oedel zu haben.

**Frühjahrs- und Sommerkostüme**  
 in feinsten Ausführung nach Mass liefert billigst  
**Nannette Kuhn, B 6, 23.**  
 14114

**Pianos**  
 von 425 Mk. an

**Planos zur Miete**  
 pro Monat von 6 Mk. an

**A. Donecker, L 1, 2.**  
 Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux

**Hofmöbelfabrik L. J. Peter**  
 Mannheim, O 7, 10  
 Wagen Verlegung der Verkaufslokalitäten  
 Besonders preiswerte Abgabe sämtlicher Musterzimmer  
 Einzel-Möbel, Stoffe, Vorhänge etc.  
 Besichtigung ohne Kaufzwang. 30277

**F. Göhring**  
 PARADEPLATZ  
 Gegründet 1822

Juwelen, Gold- u. Silberwaren  
 Uhren.

Garnierte  
**Damen-Hüte**  
 in grosser Auswahl vom billigsten bis feinsten Genres zu den bekannt billigen Preisen.  
**Babette Schlagenhaut-Maier**  
 F 6, 8 Grüne Rabattmarken. F 6, 8

**SAALBAU-THEATER**  
 Grösstes u. vornehmst. Kinematographen-Theater Deutschlands  
 Beginn: Werktags um 8 Uhr  
 Sonn- und Feiertags um 8 Uhr  
 Vorstellungsdauer bis abends 11 Uhr

N 7, 7 Die Güte der Vorstellungen ist es einzig u. allein, worauf der Ruf des Saalbau-Theaters beruht

Vom 29. März bis 1. April

Der einzig dastehende Novitäten-Spielplan!

**Das Rätsel der Bärenschlucht.**  
 Die dramatische Bearbeitung des gleichnamigen Romans  
 3 Akte! **GEORGES OHNETS** 3 Akte!

**Der Kampf um die Ehre!**  
 Eine Liebesgeschichte in 2 Akten.  
 Orte der Handlung:  
**Karlshorster Rennplatz, Bad Teplitz.**

**Der Zobelmantel**  
 Entzückende Komödie mit  
**HELLY CORMON**  
 vom Pariser Théâtre du Gymnase  
 in der Hauptrolle!

**Japanische Akrobatik**  
 Hochinteressante Varieté-Aufnahme.  
 und die anderen erstklassigen Novitäten!

**Friedrichspark.**  
 Sonntag, den 30. März, nachmittags 3-6 Uhr:  
**Militär-Konzert**  
 der Grenadier-Kapelle.  
**Abchieds-Konzert**  
 des Herrn Obermusikmeister W. Holmer.

**Einladung zum Abonnement.**  
 Das Abonnement beginnt am 1. April 1913 und endet mit dem 31. März 1914. 14115

**Abonnements-Preise:**  
 a) Eine Einzelsorte 10.—  
 b) Für Familien  
 Die erste Karte „ 10.—  
 Die zweite Karte „ 6.—  
 Die dritte Karte „ 4.—  
 Jede weitere Karte „ 3.—

Anmeldungen zum Abonnement werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegengenommen.

**Luise Eswein**  
 Gesanglehrerin  
 Mannheim L 2, 10 pt. Tel. 5240  
 ausgeh. v. Prof. Hildach Frankf. a. M.  
 erteilt  
**Gesangunterricht**  
 Sprechstunde: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 2-4 Uhr.

2 neue 12 Pfg.-Cigarren  
**„Waldnixe“ „Legitima“**  
 No. 169 No. 170  
 Cigarrenhaus Stefan Fritsch Mannheim.  
 F 3, 5 Telephone 3964 Breitestrasse.  
 „Bekanntes Haus für gute Cigarren.“  
 42816

**Clara Scheuer**  
 MODES 30276  
 N 3, 13b neben Gebr. Marschall.

**Unterricht**  
 Engl. Konverj.  
 mit Musik u. jung. Tanz  
 gesucht. Oberl. u. Nr. 18404  
 an die Exped. ds. Blattes.

**Stellen finden**  
**Vertreter**  
 geg. hob. Prov. ev. Agram  
 u. Kaiser-Dampfschiff-Reederei  
 bittet gefl. gel. Off. u. No.  
 80316 a. d. Exp. d. Blattes.

**Tüchtiger, toller Schlosser**  
 oder  
**Monteur**  
 zu möglichst sofortiger Ein-  
 richtung gesucht. Derselbe muß  
 mit der Bedienung einer  
 Klubschleifmähmaschine  
 vollständig vertraut und  
 außerdem zur Instand-  
 haltung eines Automotor-  
 Kuro-Wagenens befähigt  
 sein. Näheres 80350

**Brauerei Sinner**  
 Filiale Mannheim  
 Rheinallee 10.  
 Tüchtige autempfohlene  
**Kontoristin**  
 f. a. allgemeine Büroarbeit d.  
 gutem Salär gefl. Eintritt  
 u. Hebereinlauf. Schrift-  
 liche Offerten erbeien  
 G. Joseph-Bijouteriefabrik  
 Mannheim.

**Weiß-Häherinnen**  
 für Arbeiten außer dem  
 Hause gesucht. 80348  
**M. Hirschland & Co.**  
 F 3, 1.

**Mädchen** am 1. April  
 gesucht. geh. hob. Lohn  
 14409  
 B 7, 8, parterre.  
 Aus. tücht. Mädchen für  
 Haushalt gesucht. 80346  
 M 3, 5, 2 Treppen 10.

**Jüng. Fräulein**  
 aus guter Familie als  
 Bedienstete in feines  
 Restaurant gesucht.  
 Offert. mit Referenzen,  
 Alter u. Gehaltsangabe  
 an die Expedition ds. Bl.  
 erbeien. 14408

Restaurant „**Biton**“ am Meßplatz  
 Samstag und Sonntag  
**Bandoneon-Konzert Kapelle Eintracht**  
 Speisen und Getränke in bekannter Güte. Auf-  
 merksame Bedienung.  
 30280 **Th. Schneider.**

**UT**  
**Licht-Spiele**  
 P 6, 23/24.

Nur **3** Tage!  
 Vom 29. bis 31. März 1913:  
 Der gewaltigste  
**Detektiv-Schlager**

aller Zeiten:  
**Die eiserne Hand!**  
 III. Abteilung. 30279

**Die Flucht**  
 aus dem **Bagno!**  
 Detektiv-Roman in 3 Akten.  
 Spieldauer 1 Stunde.  
**Hochsensationell**  
 und zugleich  
**künstlerisch!**  
 Spannend u. fesselnd  
 von der ersten bis zur letzten Minute!  
**Das Beste**  
 was auf diesem Gebiete bis jetzt  
 geboten wurde!  
 Ausserdem eine Reihe  
 weiterer Neuheiten!

**Zur Putz-Saison**  
 empfiehlt:  
 Ia. Bohnenwachs  
 Ia. Fußbodenlauge  
 Terpentin  
 Benzin  
 Salmiak  
 Sodendle  
 Putzwolle  
 Stahlspäne  
 Schmirseife  
 Waschseife  
 Seifenpulver  
 Putztücher  
 Schwämme  
 Fensterleder  
 Parketttücher  
 Bürsten  
 Seifen  
 Pinsel  
 alle Art. Bronzen  
 2c. 2c.  
 Telefonische Bestellungen werden prompt erledigt.  
 Lack- und Farbenhaus  
**B 2, 7 Eugen Lutz B 2, 7**  
 Telephone 6379.  
 Grüne Rabattmarken.



# Damen-Hüte

hochapart und preiswert!

## S. Wronker & Co.



# Modell-Ausstellung

## I. Etage!

Beachten Sie die Spezial-Dekorationen.

Nr. 43

- |   |  |   |   |  |   |  |  |   |  |  |  |  |  |   |  |  |   |  |
|---|--|---|---|--|---|--|--|---|--|--|--|--|--|---|--|--|---|--|
| <b>Zu vermieten</b><br><b>Am Friedrichspark</b><br><b>Wohnung</b><br>n. 10-14 Zim. u. Zubehör<br>im 2. und 1. Stock<br>per April zu vermieten.<br>Auto-Garage u. Chauff.<br>Wohnung kann einger.<br>richtet werden. Näh. im<br>Bureau 22 6, 25. 40860<br>Telephon 1085. | <b>C 4, 7, 2 St. 5 Zimm.</b><br>Rüche und Bad<br>per sofort oder 1. April<br>zu verm. Näh. 4. St. 4127 | <b>L 15, 11</b><br>2 St. 5 Zimm. Wohnung<br>mit vollständiger Bade-<br>einrichtung zum 1. Juli<br>zu verm. Näh. 4. St. 4127 | <b>Beethovenstraße 20</b><br>2 St. 5 Zimm. m. Zubeh.<br>p. sol. od. spät. 4. St. 4127 | <b>Emil Heckelstr. 4</b><br>part. elegant ausgestattete<br>5 Zimm.wohnung mit<br>Rüche, Bad, Speisekammer,<br>und Manjarde sofort oder<br>später zu vermieten. | <b>Emil Heckelstr. 17</b><br>geräumige 3 Zimm.wohn-<br>ungen zu vermieten.<br>Näheres Emil Heckelstr.<br>Nr. 17, part. bei Keller<br>oder A 2, 5, 2. 40579<br>Tel. 840. | <b>2 Zimmer u. Küche</b><br>zu vermieten. 1494<br>Näh. Langstr. 80, 2. St. | <b>Geiselheimerstraße 25</b><br>2 Zimmer, Küche, Keller,<br>Speicher, eventuell Man-<br>jarde 2 St. an H. Familie<br>auf 1. Mal zu vermieten.<br>Näheres Hofstr. 14148 | <b>Friedrichstraße 16</b><br>Schöne 7 Zimm.wohn-<br>ung per April od. später preis-<br>wert zu vermieten. 13885<br>Näheres parierstr. | <b>Contardstr. 5 (Hohp.)</b><br>5 Zimmer, Küche, Bad etc.<br>(Näheres siehe Garten-<br>ausicht) p. 1. Juli an ruh.<br>Familie zu vermieten.<br>Näheres 3. St. 3672 | <b>Gebelstraße</b><br>Schöne 3 Zimm.wohn-<br>ung mit Zentralheizung<br>(4 Treppen) zu vermieten.<br>Näheres 3. Peter<br>Hohengartenstr. 22. 4126 | <b>Keplerstraße 10</b><br>4 St. 4 Zim., Küche, Bad<br>und Zubehör per 1. April<br>zu verm. Näh. Bau-Exro<br>Hohengartenstr. 22. 4126 | <b>Watterring</b><br>eleg. Wohn. 7 Zimmer etc.<br>Centralheizung zu verm.<br>Näh. 3. Peter, Kohlen-<br>gärtnerstr. 22. Tel. 1900. 4094 | <b>Kirchstr. 3, F 8, 7</b><br>3 Tr. schöne 6 Zimm.-<br>wohnung, Bad, Küche u.<br>Zub. sol. od. später zu verm.<br>Näheres Baugeschäft Roop-<br>mann, G 7, 3 und beim<br>Eigentümer Albert Heide-<br>berger, Worms. 41204 | <b>Wollstraße 30</b><br>4-Zimmerwohn. mit Bad,<br>Speisekammer und reichl.<br>Zubehör zu verm. 40475<br>Näh. 14. St. 1494 od.<br>R 3, 2, Tel. 1835. | <b>Mag. Josefstr. 14, IV.</b><br>schöne 4 Zimmer, Küche,<br>Speisekammer, Manjarde<br>bis 1. Juli zu vermieten.<br>Näheres daselbst. 41223 | <b>St. Merzelsstr. 5</b><br>Schöne 3-Zimmerwohn-<br>g. zu vermieten. 41271 | <b>St. Merzelsstr. 35</b><br>Schöne 3-Zimm. u.<br>Zubeh. zu verm. 13897 | <b>Offstadt Ruppertsstr. 7.</b><br>3 St., 7 Zim., 2 Bäder,<br>Speisekammer, Bad, 2 Man-<br>jarde u. Zubehör est. mit<br>Garten per sofort oder 1.<br>Juli preisw. zu verm.<br>Näheres parierstr. 40601 |
|---|--|---|---|--|---|--|--|---|--|--|--|--|--|---|--|--|---|--|

# Mannheimer Fremden- u. Verkehrsbuch

Für jeden Touristen unentbehrlich. // Zahlreiche Tourenvorschläge.

Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, bei unseren Zeitungsträgerinnen, sowie in der

## Expedition des Mannheimer General-Anzeigers.

Preis 50 Pfg.

### In Gefahr.

Stiße von Marie Stahl

In einer der großen Karawansereien an der Meerstraße war es gewesen, wo alljährlich der Trost der Südländer sich traut, hin und zurück nach den Ländern der Sonne.

Der Zugang war gerade auf dem Höhepunkt, das Grand Hotel de la Méditerranée schien sich zu dehnen unter dem Drang und Zwang der aus- und einströmenden Scharen aller Nationalitäten — da hatten sie sich zum erstenmal auf der Terrasse mit dem wundervollen Ausblick auf das weithin blauende Mittelmeer getroffen. Und die ganze Pracht von Schwanengleich ziehenden Wogen und schimmernden Küsten im Sonnenrausch des südländischen Himmels.

Er kam von den Pharaonengräbern und war wochenlang auf dem grünen Nil bis nach Nubien hinunter gefahren, so verträumt und verloren in die gigantischen Trümmer einer unergangenen, verunkelten Welt über denen der Wüstenwind mit alljährlichem Atem immer nur die eine, monotone Weile von der Vergänglichkeit sang, daß er ganz vergaß, wie sehr er zu den Lebenden und nicht zu den Toten gehörte. Fast ausgeliefert aus seinem Bewußtsein war Berlin, das gewaltige Lebenszentrum einer starken, aktiven Gegenwart, und die Tatsache, daß er wurzelte in dem gesunden reichen Boden seiner Heimat stand.

Hier auf der Frühstücksterrasse des Beachhotels, unter dem Segelzug des Feldbaches, bei Hammelstelet und Spiegeletern, wo Rubelkürsten und Dollartönige zu den Alltäglichen gehörten und der Marquis vom Urabel neben dem Anwalt drogen von heute sah, riefen ihn laute seiner Muttersprache wie Handwort aus den Träumen der Vergangenheit in die Wirklichkeit zurück.

„Ne, Manjelen, der post mir nich, da drüben unter dem Englischen und ihren Wiffel, die verberben mir den Appetit. Kommen man, hier ist auch noch Platz.“ Jagte eine Männerstimme mit dem typisch norddeutschen, durchsichtigen Ton des märkischen Landinners.

Anselm Karst blühte auf und verneigte sich zustimmend, als der Landmann fragte, ob die Blühe an seinem Tisch frei wären. Er sah einen leinen Rockmann der Köcherei und Spenselpe vor sich, die einst die Landstrahlen unsicher machten und heute noch in ihrem laubigen Delimaten blühen und arbeiten. Einer von der blauen Herrenrasse der Junker, die auf den ererbten Schollen wie Könige sitzen; aber leider zeigte dieses Gesicht den zerwühlten, verquollenen Zug eines ausdauernden Lebens.

Jetzt löste sich eine Frau aus der Menge und folgte seinem Ruf. Anselm erschraf. Wie kam

diese feine Frau mit dem Votivgesicht an die Seite des Krankebräns?

Es knippte sich beim Frühstück eine leichte Konversation an. Man stellte sich vor. Herr und Frau von Karwisch waren aus Mallehne bei Rastow. Reiseerfahrungen und Pläne wurden ausgetauscht, Herr von Karwisch schimpfte im gemühtlichen Polerton über die Dipse, die Trümpel und die südländischen Kassen, über alles, was er „Ausländerel“ nannte. Seine Frau sprach wenig, sie ließ ihn reden und trank mit den schlüssigen Augen die strahlende Schönheit des Meeres, als wolle sie ihren Durst für ein ganzes Leben stillen. Und Anselm bemerkte, daß ihre lachsfarbenen Augen ganz dunkel, fast schwarz wurden im Hochgenuss, und daß ein leichtes Gluckseln über den schmalen, bläueren Mund huschte und die Lippen ein wenig teilte.

Zwei Tage lang sah man nichts mehr voneinander, und dann begegnete Anselm in einer Mounnacht der jungen Frau am Strande. Sie war mit einer größeren Gesellschaft auf einem der kleinen Tourensdampfer von einem Ausflug zurückgekehrt, und es kam wie selbstverständlich, daß er sie begrüßte und sich ihr anschloß, denn sie hatte sich etwas abseits von dem Schwarm gehalten.

Und nun sprachen sie wie Freunde miteinander, als hätten sie sich von Kindheit an gekannt. Alles Konventionelle fiel ab, sie konnten sich ohne Scheu von ihren heiligsten und heimlichsten Freuden und Weisungen erzählen, und verstanden sich schon mit Andeutungen. Und dann sahen sie schweigend auf einer in das Meer ragenden, weißschimmernden Klippe und lauschten den geheimnisvollen Stimmen der im Mondnebel verschwimmenden See.

Sie waren sich beide bewußt, daß diese Stunde eines Lebens Höhepunkt war.

Wortlos gingen sie durch die einsamen Anlagen nach dem Hotel. Und da erlebten sie das Größliche. Auf der Terrasse sah Herr von Karwisch mit einem Fremden von etwas eigenartigen, zweifelhaften Aussehen beim Kaffee, und spielte Karten. Beide waren betrunken.

Anselm blühte entsetzt auf die junge Frau, und er sah, ihre Lippen erstarren in Sommer und Herbst wurden ihre Augen dunkel wie vor dem Götter. Sie wollte vorüber, ohne die Spieler zu beachten, doch ihr Worte rief sie mit tollerender Stimme an und trank ihr zu.

„Wie, gute Weine trinkt man bis zum Grund. Schöne, junge Frauen sieht man auf den Landstr.“ lang er ihr mit fröhlichen Tönen nach. Ein Schauer ging durch ihren Körper, sie blühte sich fester in die Schleierwolke, die über ihm die Schatteln lag, und ging fliehenden Schrittes in das Haus, ohne sich von Anselm zu verabschieden.

Am folgenden Tage wurde Anselm Karst mit einem norddeutschen Bekant, einem Offizier in

Zivil, den er schon in Gesellschaft der Karwischs gesehen. Herr von Wolten stand bei den Passwälder Kurassieren. Der gab ihm einigen Aufschluß.

„Was wollen Sie, Karwisch ist einer unserer bestkulturierten Majoratsherren und im Grunde ein nobler Kerl. Die kleine Frau hat eine glänzende Partie gemacht, sie wuchs als vermögenslose Nichte und Offizierswaise bei Nachbarn von Mallehne auf. Jedenfalls hat sie das bessere Teil erwählt, als sie ihn heiratete; man hatte sie schon in ein Fräuleinsstift eingekauft, und dort wäre sie langsam verfault und lebendig zur Mumie geworden. Südländerreisen hätte es da nicht gegeben. Uebrigens ist sie eine charmante Frau und hat zu Hause einen Prachtbuben, und der wird ja hoffentlich der unerreichte Knoten in diesem Eheband bleiben. Das Karwisch trinkt, ist beklagenswert, doch wo gibt es auf Erden Licht ohne Schatten? Wenn man vom armen, bei Verwandten gebuldeten Fräulein zu Frau von Karwisch auf Mallehne avanciert, kann man wohl etwas mit in den Kauf nehmen.“

Seitdem vermied Anselm Karst jedes Zusammenkommen mit den Karwischs. Es gab eine Bar im Hotel und eine Weinstube, und dort war der Majoratsherr von Mallehne nur zu oft anzutreffen, während keine Frau mit Bekantem Ausflüge machte oder einjam am Strande sah.

Eines Abends kam Anselm von einem weiten Weg in die Klippen zurück und legte sich todmüde in sein Bett. Eine innere Unruhe trieb ihn schon tagelang umher, ein quälender Druck auf seinem Gemüt, den er nicht abschütteln konnte. Trotz seiner Erschöpfung nach langen Wandern schlief er unruhig, und plötzlich schreckte er wild empor aus unheimlichem Schlaf. Ein um diese Stunde ungewöhnlicher Lärm im Hause hatte ihn aufgeweckt.

Er horchte eine Sekunde, bis gelinde Angst- rufe laut wurden. Zugleich vernahm er seltsames Geknatter, Knistern und Donnern in der Luft, sein Zimmer stand plötzlich in greller Beleuchtung und ein häßlicher, erstickender Geruch beklemmte seinen Atem.

Er warf seine Kleider über und stürzte hinaus. Das ganze Haus befand sich bereits in wilder Auflösung, unbeschreibliche Szenen wugen sich zu Treppen, Korridore und Gänge waren stark ver- unruhigt, und lährend suchten kämpfende Menschenhandeln das Freie zu gewinnen. Das Feuer raste im Erdgeschos und hatte auf dem einen Flügel schon das Dach erreicht.

Anselm hatte nur den einen Gedanken, die eine wahrscheinliche Angst: Wo ist sie? Ist sie gerettet? Und statt wie die anderen in das Freie zu fliehen, wußte er sich dem Tunnel entgegen, um nach dem Stützpunkt zu gelangen, wo die Karwischs wohnten.

„Wo wollen Sie hin? Zum Donnerwetter, Sie

laufen ja in das brennende Haus zurück!“ schrie ihn eine Stimme an und Herr von Wolten packte ihn am Arm.

„Ist sie — ist Frau von Karwisch in Sicherheit?“ fragte er angstvoll.

Eine Menschenmenge rief sie auseinander, zugleich hörte Anselm Hülserufe von einem oberen Treppengestock.

Er kämpfte sich mühsam den Weg hindurch, hier traf er schon seine Liebenden mehr. Da stand sie ganz allein über die Balkenstraße gebeugt und rief um Hilfe.

Er stürzte auf sie zu und wollte sie umfassen, um sie hinunterzutragen.

„Schnell, schnell, jede Sekunde zögern bringt Gefahr!“ schrie er ihr zu.

Sie wehrte ihn ab und sagte, Entsetzen in den Augen:

„Da drinnen liegt mein Mann. Ich kann ihn nicht noch kriegen.“

Einen Augenblick starrten sie sich an. Ihre stiernde Hand kroch auf die Hand seines Armes. Wortlos wußte jeder des anderen Gedanken.

Sein Tod wäre Seligkeit für uns. Die Bräute zum höchsten Erdenglück. Ist es Worth, wenn wir uns retten ohne ihn? Wäßen wir unser Leben wagen für diesen Menschen? Unter herrlichem Leben?

Und dann rief sie sich zusammen und ging an- recht zurück zu ihrem Gatten. Anselm folgte ihr.

Karwisch lag in der bumpyen Bekleidung eines bewußtlosen Mannes. Er garrte und rang nach Luft, ein widerlicher Anblick. Er war ein großer, schwerer Mann, sie schickten ihn gemein- sam nach der Tär. Wie sie ihn die Treppe hinuntergebracht, hätten sie später nie sagen können, und wenige Sekunden, nachdem sie das Freie erreichten, stand das ganze Treppenhaus in hellem Feuer.

Draußen brach die junge Frau bewußtlos zusammen.

Als nach einigen Tagen die Karwischs mit dem Nord-Süd-Express abreisten kam Anselm Karst vor ihrem Wohnabteil, bis der Zug aus der Bahnhofhalle brauste.

Herr von Karwisch schickte ihm immer wieder die Hände, und lud ihn dringend ein, für den ganzen Sommer nach Mallehne zu kommen. Doch seine Augen hingen an dem schwarzen Trau- geschicht hinter dem Wagenfenster und sagten ein Lebenswort für immer. Mit diesem letzten Blick, den sie tauschen, legten sie sich alles, was sie zu sagen hatten. Und er sah, wie die lachsfarbenen Augen nachdunkelten wurden, und wie der blytrote Mund sich leicht öffnete. Wie damals, als sie die Schönheit des Meeres getrunken.

Die dunkle Schlange des Nebenzuges tauchte bereits in den Sonnenweh der strahlenden Tage. Da winkte noch einmal ein weißes Mädchen aus einem Fenster.

# Anzeige.

Um meinem ständig wachsenden Kundenkreis besondere Vorteile in möglichst vereinfachter Form bieten zu können, habe ich mich entschlossen, jede Woche ein

## Sonder-Angebot

in Wäsche und Manufakturwaren zu bringen. — Da ich bekanntlich vom „Guten nur das Beste“ führe, bilden meine Sonder-Angebote eine konkurrenzlose preiswerte Kaufgelegenheit.

Bis auf weiteres offeriere ich:

**Serie 1**  
Damenhemden  
Damenhosen  
Damenjacken

Einheitspreis **95** Pfg.

**Serie 2**  
Damenhemden  
Damenhosen  
Damenjacken

Einheitspreis **155** Mk.

aus guten kräftigen Shirting m. Stickerei

aus gut. Malopolum m. reicher Verzierung

**Einige Hundert Kissenbezüge** in reicher Stickerei, Leinen-Batist, realer Wert bis 7 Mk., Stück **2.85** Mk.

# Salomon Hirsch II., G 2, 21

Telephon 1743.

en gros

Manufakturwaren

en detail

Telephon 1743.

Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

**Haben Sie Kinder**  
in die Schule geben,  
so kaufen Sie Ihre  
**Bücherrücken**  
in gut. selbstrefert.  
Handarbeit nur bei  
**R. Schmiederer**  
F 2, 12 Sattler  
Lederwaren  
Parlamentsst. 2530  
Damenhandtaschen  
in reicher Auswahl.  
Grüne Rabattmarken.



**Günstiges Angebot f. Brautleute**  
**Schlafzimmer**  
in Kirschbaum poliert, mit Stübrigem  
Spiegelschrank zu  
**Mk. 590.—**  
zu verkaufen. 2530  
Am Schaufenster ausgestellt!

**W. Landes Söhne, Q 5, 4.**  
**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen  
Stückzahl haben  
in der Dr. D. Dörsch'schen Buchdruckerei, G. u. S. 6.

**Geschäftsverlegung.**  
Wir verlegen unser Geschäft am Samstag, 29. März cr.  
nach  
**O 6, 7** parterre (Viktoriahaus)  
**D. Frenz**  
Annoncen-Expedit. für alle Mannheimer Zeitungen  
und sämtliche Zeitungen der ganzen Welt.  
Zu Original-Zeilenpreisen.  
Hauptagentur der Kölnischen Zeitung — Kölner  
Stadtanzeiger — Strassburger Post.

**Gegen feierliche Käufe**  
kaufe ich **Partiwaren** jeder Art  
auch ganze Warenlager in Herrschaftsbesitzung,  
Zuch und Sutfeln, Manufakturwaren, Schuh-  
waren, Zeitungen, Weißwaren, Holzwaren,  
Sigaretten usw. und erhalte ich für  
Sobald die höchsten Preise.  
**S. Heß sen., Stuttgart, Karlsstraße 15.**  
Telephon 4946.

**Zu verkaufen**  
Zu verkaufen: Speise-  
zimmerlicher (Ritt) Stuhl,  
3 Bl. Seltener (Ritt) Stuhl,  
Verwöhnstühle, Tisch, 2  
Tischlampen, 1 Tischlampe  
Sigaretten, 2 Bl. nebst 1440  
Augusta-Anlage 20, p. r.  
3 Jahre alter u. Brill.  
f. neu (erzt. R.) spottb.  
abzug. Seifenbeimerkt. 58,  
Dietrich. 14400

**Wilhelmshof** Friedrichsring 4  
Telephon 554  
Vornehmes Familienrest.  
**Ausschank von Münchener, Kalmbacher u. Pilsner**  
Reine offene Weine.  
**Sonntag, 30. März 1911:**  
**Menu Mk. 150**  
(10 Karten Mk. 15.—)  
Frühlingsuppe  
Soezungensalat in Weisswein  
oder  
Ochsensuppe auf Pärro  
aus Champigno  
und  
Laminrücken m. Haricot-verts  
Eis  
**Souper Mk. 150**  
(10 Karten Mk. 15.—)  
Delikatesohnliches  
Pasteten à la reine  
oder  
Schinken in Burgunder  
mit Champagnerkraut  
und  
Kostbeef sauce bearnaise  
mit pommes  
Dessert  
Reichhaltigste Speise- und Weinkarte.  
Diners und Soupers auf Bestellung bis zu den allerfeinst. Ausführg.  
Separate Räume für Festlichkeiten. 50883

**Große Fabrik sucht tüchtigen**  
**Kaufmann als Bürochef**  
Derzeitige mit guter Korrespondenz (deutsch und  
französl.) Gehörung in Propagandawesen haben  
und an Körper, geistigen Kräfte gewöhnt sein.  
Ehert. mit Referenzen und Gehaltsansprüchen, unter  
F. St. 311 an Rudolf Wonne, Wiesbaden 1, E.  
19083

**Stellen finden**  
**Französin**  
zu einem jährig. Mädchen  
für nachmittags gesucht.  
Vorzüglich Charakt.  
straße 3a. 50878

**Die Tagung des Keplerbundes in Mannheim.**  
Am 30. und 31. März findet die Jahresversammlung des Keplerbundes in Mannheim statt. Es wird aus diesem Anlaß unsere Leser interessieren, etwas über Zweck und Ziel des Keplerbundes und über die Weltanschauung, die er vertritt, zu erfahren.  
Wir erhalten von Dr. Otto Klein, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen einen Aufsatz, der gut über den Keplerbund orientiert. Wir geben ihn wieder, brauchen dabei wohl nicht ausdrücklich zu betonen, daß wir mit der Veröffentlichung nur diesen orientierenden Zweck im Auge haben, aber nicht polemische Absichten, sei es nach der Seite des Monismus, sei es nach der Seite der Theologie.  
Derr Dr. Otto Klein schreibt uns:  
Am 30. und 31. März ds. Jrs. findet die Jahresversammlung des Keplerbundes in Mannheim statt. Es dürfte daher angebracht sein, in der Öffentlichkeit einiges über die Ziele dieser vor einigen Jahren gegründeten Gesellschaft zu sagen. Der Keplerbund hat mit anderen derartigen Vereinigungen das eine Ziel gemeinsam, naturwissenschaftlichen Resultaten und Erkenntnissen weiteste Verbreitung im Volke zu verschaffen. Die äußeren Mittel der Verbreitung sind die Abgabe von Zeitschriften und Veranstaltung von Vorträgen. Der Keplerbund hält außerdem noch an der Stelle seiner Zentrale in Godesberg a. Rhein eine Anzahl von naturwissenschaftlichen Kursen ab. Diese mehrwöchentlichen Kurse werden von wissenschaftlich gebildeten Kräften geleitet und sind geeignet, die Teilnehmer in das Verständnis für das weite und schwierige Gebiet der Naturwissenschaften wie Astronomie, Botanik, Zoologie, Biologie, Geologie, Chemie und andere einzuführen. Den Kursen stehen reichliche Hilfsmittel an Instrumenten etc. zur Verfügung. Soweit diese äußeren Mittel in Betracht kom-

men, unterscheidet sich der Keplerbund nicht wesentlich von ähnlichen Vereinen. Die Unterscheidung ist hauptsächlich darin zu finden, daß der Keplerbund sich durch die Methode der Uebermittlung der Naturerkenntnis bewahrt, welche auf eigene Füße stellt. Der Keplerbund betont, daß es nicht richtig sei, Hypothesen dem Volke als anerkannte Wahrheiten zu übermitteln, weil durch diese Methode bei den Laien ganz falsche Vorstellungen über die möglichen Grenzen des Naturerkenntnis sich bilden müßten.  
Der Keplerbund tritt dagegen auf, daß man eine neue Weltanschauung einseitig auf naturwissenschaftliche Resultate einstellt und gerade hier von der in der Wissenschaft üblichen Vorsicht abweicht. Die Entwicklungslehre z. B. sollte nach Meinung des Keplerbundes dem besonnenen Naturforscher durchaus keine absolute Wahrheit, sondern nur eine mehr oder minder wahrscheinliche Erklärungsweise aller einschlägigen Tatsachen sein, eine sogenannte Arbeitshypothese, die dem Forscher den Ueberblick erleichtert, und ihn zum Denken und Schaffen anregt. Auch solche Hypothesen, die später als falsch oder unzulänglich erkannt werden, üben den genannten guten Einfluß aus. Die Philosophentheorie der Chemiker müßte nach der Entscheidung der Zusammenfügung der atmosphärischen Luft verschwinden. Die Physiker bedienen sich zur Erklärung der Erscheinungen des Lichtes nacheinander der Emanations- und der Undulationstheorie. Kernerding bereitet sich wieder ein Umschwung in den Anschauungen vor. Ebenso in der Deigendenslehre.  
Der Keplerbund hält den Ausbau einer sogenannten einheitlichen Weltanschauung auf Entwicklungslehre, Urzeugungstheorie und Substanzlehre für eine Sünde wider den heiligen Geist der Wissenschaft. Keine noch so wahrscheinliche naturwissenschaftliche Hypothese sollte zu Schlussfolgerungen auf metaphysischen Gebieten benutzt werden, weder zu Beweisen für die Gotteristenz, noch zu Beweisen für den Atheismus. Der Keplerbund hatte sich gleich zu Beginn

seiner Tätigkeit gegen den Vorwurf zu verteidigen, ein Schildträger des kirchlichen Christentums zu sein, obwohl weder aus seinen Statuten noch aus seinen Veröffentlichungen im geringsten ein Beweis dafür zu erbringen war. Der Keplerbund will den verwickeltesten Unterschied zwischen Naturwissenschaft und Naturphilosophie wieder weiteren Kreisen zum Bewußtsein bringen. Die Kräfte der Seele sind es, die die Religionen und Weltanschauungen schaffen.  
Monismus und Keplerbund sind grundsätzliche Gegner in der Methode. Hier ist ein Kompromis nicht diskutierbar. Die Ueberzeugungstheorie Nades z. B. läßt die erste belebte Zelle irgendwo durch das Zusammenwirken bekannter chemischer und physikalischer Kräfte entstehen, eine besondere Bedeutung legt der Monismus dem Leben im Gegensatz zum unbelebten Stoff nicht bei. Die Wissenschaft weiß nichts von einer spontanen Urzeugung, alle Verläufe, belebte Zellen künstlich herzustellen, erwiesen sich als verfehlt. Sollten sie je von Erfolg gekrönt sein, so wäre dadurch nur erwiesen, daß die menschliche Intelligenz es war, die die belebte Zelle schuf, indem sie bekannte Naturkräfte lenkte und benutzte. Das Problem ist gelöst. Ist es nun nicht ethischer, diesem Problem gegenüber zu bekennen, wir kennen die letzten Ursachen des Lebens nicht oder noch nicht, anstatt unandenkliche Möglichkeiten für erwiesene Tatsachen anzugeben. Ebenso folgerichtig muß der Keplerbund den von selten einer überreifen Theologie unternommenen Versuch zurückweisen, als einzige Erklärung der Entstehung der ersten Zelle das direkte Eingreifen der göttlichen Allmacht gelten zu lassen. Weder die menschliche noch die theologische Behandlung läßt sich wissenschaftlich beweisen. Es handelt sich um die Religionen, wenn ihr Bestand von solchen Beweisen abhängig wäre, andererseits ist es nicht Aufgabe der Wissenschaft, diese Beweise zu erbringen.  
Der Keplerbund ist nicht etwa ein Feind der Naturphilosophie, der er in seinem Organ

„Unsere Welt“ einen ganz hervorragenden Platz eingeräumt hat. Er will besonders die Jugend bewahrt wissen vor einseitiger Ueberschätzung der Aufgaben der Wissenschaft und vor Unterschätzung der in uns waltenden größten Kräfte. In vollkommener innerer Harmonie lebt der Mensch, wenn er Wissenschaft und Glauben in sich zur Einheit zu verbinden weiß. Der Keplerbund glaubt diese Einheit durch die Neutralität der Wissenschaft in Dingen anderer Größenordnung zu fördern, weil er der Ueberzeugung ist, daß beide auf grundverschiedenen Voraussetzungen beruhen. Wenigstens wenig will er eine religiös orientierte Wissenschaft.  
Der Keplerbund zählt zurzeit an 2900 Mitglieder. Die illustrierte Monatschrift zur Förderung der Naturerkenntnis „Unsere Welt“ ist in 9000 Exemplaren verbreitet, und gibt einen Ueberblick über das ganze Gebiet der Naturwissenschaften und der Naturphilosophie. Die mehr populär gehaltene kleinere illustrierte Monatschrift „Für Naturfreunde“ erscheint in einer Auflage von 13000 Exemplaren und soll den Sinn und die Liebe zur Natur im Volke wecken und fördern. Die beiden Heftchen sind vom naturwissenschaftlichen Verlag des Keplerbundes in Godesberg für 5 Mk. wch. 1.20 Mk. jährlich zu beziehen.  
Die hiesige Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen erhofft von der Tagung der Hauptversammlung viel Anregung für sich und für weitere naturwissenschaftlich interessierte Kreise. Am Sonntag, den 30. März, findet im „Deutschen Hof“, O 2, eine wissenschaftliche Sitzung statt, mit zwei Vorträgen von Dr. Goldstein (Darmstadt) über „Moderne Kritik des Darwinismus“ und von Dr. Chr. Bebel (Büsch) über „Kepler“. Am Montag, den 31. März, hält im „Friedrichsplatz“, abends 8 1/2 Uhr, Dr. Wiem (Berlin) über „Die neuesten Versuche der Enttarnung der Weltkörper zu erklären“ einen öffentlichen Vortrag, zu dem Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Vermischtes

Sperre reintonigen 1912er Pfalz. Wein...

Wollen Sie beim Einkauf von...

Tran-Ringen, Uhren, Gold-, Silber-Waren...

J. Kraut T 1, 3, Brühlstr.

Geistes Mannheimer Barreterei...

Eilt! Garantiert 8. April Ziehung der Badischen Invaliden-Geld-Lotterie...

37000 M. Mögl. Höchstgew. bar Geld

15000 M. Hauptgew. bar Geld

10000 M. 327 Gew. u. 1 Pr. bar Geld

27000 M. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf.

J. Stürmer Strassburg i. E. Langstr. 107

Unterricht Ein Akademiker sucht...

Privat-Unterricht in Wissenschaften...

English Lessons Commercial Correspondence...

Wer bildet talentierten Operettentenor...

Geldverkehr Ich kaufe für eigene Rechnung...

10000 Mark als II. Hypothek auf In. Objekt...

60000 M. 1. Hypothek per 1. Oktober 1913...

Maz Baer Werderstraße 32

Ankauf Zahlreiche Preise...

Kaufe Möbel, Betten ganze Einrichtung...

Eintrittspapier aller Art...

Verkauf Schlaf-, Piano, Spiegel...

Wegen Umzug da mein Lager bis 15. März...

Getr. Kleider Schuhe, Möbel, Partien...

Eintrittspapier aller Art...

CORSETS OBERSKY PARIS BERLIN COPENHAGEN Arnold Obersky Corset-Salons Paris Berlin Copenhagen...

Alte Kleider Schuhe - Rödel...

Ueberzeugung! Zahlreiche die höchsten Preise...

Flaschen Lampen, Alt-Glöhbirn...

Wegen Umzug da mein Lager bis 15. März...

Wichtige Gelegenheitskäufe in Pianos...

Billige Bilder wegen Platzmangel...

3 Pianinos aus renom. Fabrik...

Kassenschrank äußerst billig...

Möbel Ein hochgelegantes Speisezimmer...

6 Herrenzimmer komplett...

Stellen finden 250 M. monatlich...

Dreher mit Präzisionsarbeit...

Wein 70. Weib 30 Pf....

Freihergehilfen per 1. April...

2 Vertikalen mit Matr. und Holz...

Ständchen billig

Expedition u. Schifffahrt 1 Herr...

Ge sucht 2 tüchtige Laboranten...

Stenotypistin die schon auf Büro tätig war...

Stenotypistin mit Vorkenntnissen im Französischen...

Wäschege schäft sucht zum Waschen und Bügeln...

Tüchtiges Mädchen das gut bürgerlich kochen kann...

Norddeutsche Pferde 6jähr. Kapp u. 11jähr....

Röchin per sofort od. 1. April...

Bukfrau für vormittags gesucht...

Lehrlingsgesuche Freilehrerlehrling...

Lehrerlehrling mit guten Zeugnissen...

Lehrerlehrling mit guten Zeugnissen...

Lehrerlehrling zum sofortigen Eintritt...

Lehrerlehrling kann unter günstigen Bedingungen...

Stellen suchen Jung. Leute mit gut. Schulbildung...

Stellen suchen Jung. Kaufmann aus der Expeditionsbranche...

Stellen suchen Junges Mädchen 16 J. alt...

Mietgesuche Für jungen Kaufmann wird per 1. April...

Vermischtes

Anfertigung
Damen-Garderob.,
sowie Umänderungen etc.

Miet-Pianos
Heckel, O 3. 10.

Entlaufene
Eine weißhaarige Wolfshündin...

Ankauf
Militär-Treffen, Jahrgelbte, getragene Herren- u. Damenkleider...

Zu verkaufen
2 Kleiderst. 2l. u. 2r. 15, 2l. u. 2r. 15, 2l. u. 2r. 15...

Büfett
Kaufhaus, gerichtet, billig zu verkaufen.

Liogenschaften
Villa (Oststadt)
3 mal 4 Zimmer mit großen Veranden...

Vorteilhafte Kapitalanlage
Kaufhaus, gerichtet, billig zu verkaufen.

Lehrlingsgesuche
Für unsere Kollations-Steindruckerei...

Lehrling
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Stellen suchen

Betriebs-Ingenieur
der Gemisch-technischen Branche...

Privatsekretär
bei Großindustriellen etc.

Kaufmann
(21 Jahr) Stenographie- und Schreibmaschinenkunde...

Zu vermieten
Küfertalerstraße 39
2. Stock, 3 Zimmer, Bad...

Küfertalerstraße 41
4. Stock. 41149

Küfertalerstraße 81
2 u. 1 Zimmerwohnung mit Bad...

Luffenzing 53
3 Zim., Bad, Küche nebst Zubehör...

Luffenzing 60
5 Zimmer, Küche u. Bad, per 1. Mai zu verm.

Karl Ludwigstr. 17
direkt nach Kuppala-Anlage...

H. Kanjitz 23/25
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad...

H. Kanjitz 28
2. St., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör...

Oststadt
herrschaftliche Wohnung
3 Zimmer, Bad, Küche...

Oststadt
Edle Frau sucht
Monatsdienst...

Zum Schulbeginn!

Beachten Sie unsere Spezial-Dekoration!
Extra-Auslagen im Parterre!

- Mannheimer Schulhefte mit sämtl. neuen vorschriftsmässigen Linien
Schultagebücher, steif, broch. lin.
Wachstuch-Quarthefte, ungl., lin. oder kar.
Oktav-Hefte, steif broch., lin.
Notenhefte, Querformat
Federhalter
Umsteck-Federhalter
Haus Schulfedern, Aluminium
Schulfedern, la. Qual.
Bleistifte, la. Fabrikat
Taschenstifte
Radiergummi
Gummiertes Transparentpapier auf Rollen
Tintenwischer
Federkasten, Holz
Federkasten, Papiermaché
Schwammboxen
Pastell- und Oelkreidestifte
Farbkasten mit Stöcken
Tuben-Farbkasten
Pinzel
Zeichenkohle in Etuis
Zunder
Ordnungsmappen
Skizzenbücher
Herbarien
Tafeln, Hartholz
Griffel, bronziert
Reisszeuge
Tintengläser
Schreibzeug-Etuis

Schulranzen für Knaben und Mädchen in allen Preislagen.

Kinder-Strümpfe etc.

Table with columns for product type (Kinder-Schul-Strumpf, Kinder-Strümpfe, Kinder-Sweater, Mädchen-Reformhosen, Knaben-Hosenträger, Knaben-Stehkragen, Kinder-Matelotkragen, Knaben-Sporthemden, Knaben-Sportgürtel) and prices.

Kinder-Schuhe Verkauf I. Etage

Table with columns for shoe type (Schulstiefel, Schulstiefel, Schulstiefel, Schulstiefel) and prices.

Unsere Spezialmarke: „Jung Mannheim“

Reine Wolle 90/110 cm breit
Mtr. 1.95 1.65 1.25 95 Pl.

Moderne Schotten für Kinderkleider

Table with columns for product type (Schulkleider für Mädchen, Schulkleider für Mädchen, Schulkleider für Mädchen, Knaben-Anzüge) and prices.

S. Wronker & Co. No. 41

Wespinstroße 4
Gebäude mit freundl. Ausstattung

Oststadt
Karl Ludwigstr. 15
3. Stock, schöne komfortable Eigenwohnung...

Oststadt
Werderstraße 50
4 Zimmerwohn., part. im 1. Stock zu vermieten.

Neu-Ostheim Marktstr.
Schöne 3 Zimmerwohn. u. Bad...

Planzen
Vielg. 5-Zim.-Wohnung mit reichl. Bad...

Brinz Wilhelmstr. 19
3. Stock, hochherrschäftliche Wohnung...

Bozzastr. 5
3 Zimmerwohnung mit Bad...

Rheinstraße 4
3 Et., elegante 7 Zimmer-Wohnung...

Ruppertsstraße 8
Schöne 5 Zimmer u. Bad, Rouleaux u. Zubehör...

Rheinwillenstraße 9
2. St. 11., 4 Zimmer u. 1 B. nebst Zubehör...

Rheinhäuserstr. 11a
per 1. April oder später 3 Zim. u. Küche...

Rheinhäuserstr. 53
4 Zimmer-Wohnung, 2. Stock mit reichl. Möbeln...

Rheinhäuserstr. 47
3 Zimmer, Küche u. Bad mit Holz u. ruhige Lage...

Rheinhäuserstr. 60
3 Zim. u. Küche per 1. April zu verm.

Lange Röttlerstr. 68
4 Zimmerwohnung, 1. St. mit Bad u. Zubehör...

Lange Röttlerstr. 78
3 Zim. u. Küche II. u. IV. St. zu vermieten.

Lange Röttlerstr. 102
Schöne 3 Zim.-Wohn. u. 2 Bäder per 1. Juli...

Stamigstr. 4 auf 1. St.
Wohnung mit 3 Zim. u. 2 Bädern...

Stamigstr. 7
elegante ausgestattete 4-Zimmerwohnung...

Schimperstraße 11
3 Et., 4 Zim., Küche, Bad u. reichl. Möbeln...

Für die bevorstehenden Festlichkeiten empfehlen

Roben gestickte in Voile, Crepe, Linon etc. Strickereistoffe, Muller etc. für Kleider und Blusen

Fertige, gestickte Blusen in reicher Auswahl.

O 2, 2 Paradeplatz

Ziegler & Evelt

O 2, 2 Paradeplatz

Wir bitten unsere Sonder-Ausstellung ab Sonntag zu beachten.

Möbl. Zimmer

- A1, 8 2 St. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 41210
B2, 15 2 Zr. gut möbl. Zimmer an ein Privatin zu verm. 14178
B5, 9 gut möbl. Zimmer m. Penf. evtl. 2 Betten 5. April zu verm. 13996
B5, 23 part. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 14019
B6, 18 Ein möbliertes Parterre-Zim. zu vermieten. 41110
C 2, 11 2 Treppen, nobel Paradesplatz, sehr schön möbliert.
C2, 24 2 Zr., 1 möbl. Zimmer, 1. Herr zu vermieten. 41286
C3, 16 1 Zr., 1. feine möbl. Zim. a. 1. April zu verm. 14418
C3, 19 2 St., 2 schöne gr. Zim. mit Penf. bis 15. März oder 1. April zu verm. 41154
G4, 8 3 Stod. gut möbl. Zimmer 1. Herr zu verm. 14204
C4, 20/21 2 Zr. r. schön zu verm. 18859
C7, 11 3 Zr. möbl. Zimmer auf 1. April a. 1. April zu verm. 13997
D2, 15 3 Zr. schön möbl. Zimmer mit Balkon zu verm. 13973
D3, 2 2 Zr. gut möbl. Zimmer zu verm. 13997

- K2, 8 2 St. Nabe-Friedrichstraße, schön möbl. Zim. zu verm. 41202
K2, 18 4 Stod. links, schön möbl. Zimmer u. 1. April zu verm. 14090
L2, 7 2 Zr., schön möbl. Zim. a. 1. April zu verm. 14012
L4, 12 1 Zr., feine möbl. Zim. sofort zu verm. 14288
L10, 7 part., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Was u. Tel. zu verm. 41254
L8, 3 2 Zr., g. möbl. Zim. sof. od. p. 1. April zu verm. 41294
M2, 7 2 St. möbl. Zim. zu verm. 14017
M4, 7 11 St. Grobes, schön möbl. Zim. in gut. Hause zu verm. 41079
M5, 8 2 St. möbl. Zim. m. elektr. Licht bil. zu verm. 14291
M7, 22 2 Zr., id. m. 3. m. Fr. Haus, Schreibst. a. b. 3. v. 41328
N2, 2 2 Zr., 1. schön groß möbl. Zimmer zu verm. (14411)

- Paradopl., N 2, 2 2 St., schön möbl. Zimmer an best. Herrn zu verm. 14299
N3, 13 2 Zr., g. möbl. Zim. a. v. 14180
N4, 1 2 Zr., gr. möbl. Zim. m. od. ohne Klavier bis 1. April zu verm. 13739
NG, 6a gut möbl. Zim. ev. m. Penf. 14013
P 2, 4 2 Zr. schön möbl. geräum. Zim. ev. Penf. p. 1. April a. 1. April zu verm. 41282
Q3, 5 1 Stod l., schön möbl. Zimmer per 1. April a. verm. 41241
Q5, 23 1 Zr., gut möbl. Zim. an best. Herrn zu verm. 14878
P3, 14 2 Zr., feine möbl. Zim. auch 2. v. nur an ein best. Herrn. 41297
Q4, 1 3 Zr. 1.8. Renob., id. groß, gut möbl. Zimmer m. separ. Eing., Schreibst., Bücherst. ev. elektr. Licht an 1 od. 2 v. Herren zu verm. 41299
Q 6, 10a, 2 St., einf. möbl. Zim. zu verm. 14255

- R7, 34 2 Zr., 1. schön möbl. Zimmer an vermieten. 14218
S1, 12 3 Stod. rechts, schön möbl. Zim. zu vermieten. 14229
S6, 32 1 Zr., feine möbl. Zim. m. Balkon auf 1. April zu verm. 14001
S 6, 26 3 Zr., gr. schön möbl. Zim. zu v. 14295
S6, 40 4 St. möbl. Zim. mit 2 Betten an 2 Herren zu verm. 13902
T 3, 2 4 Zr., möbl. Zimmer bil. zu verm. 14889
T4a, 13 2 St., schön möbl. Zim. mit Penf. an Herrn. p. 1. April zu verm. 41220
T6, 27 2 Zr., 1.8. schön möbl. Zim. zu verm. 14112
T6, 27 2 Zr., 1.8. schön möbl. Zim. an soliden Herrn oder Dame. 14112
U3, 15 2 Zr., schön möbl. Zimmer zu verm. 41276
U4, 5 2 Zr., schön möbl. Zim. in freier Lage zu verm. 41319
U5, 8 1 Treppe, möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 41206
Kademiestraße 13, 2 Zr. Ein gut möbl. Zimmer m. Schreibst. an solid. Herrn zu vermieten. 14004
Kugartenstr. 2, 2 Trepp. 1. möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. 14313
Beilstraße 4, 3 Zr. schön möbl. Zim. mit separ. Eingang preisw. zu verm. 14036
Friedrichstraße 12, n. Schloßgart., großes helles schön möbl. Zimmer für 2 v. zu verm. 14282
Kirchenstraße 26 4 St., gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. 14289
Kamenstr. 19 III Zr. links schön möbl. Zimmer zu verm. 14271
Gaiserring 32 schön gut möbl. Zimmer freie Kosthülfe. 1. April Preis 32 bei Hebler zu verm. 14008
Gaiserringstr. 89 3 St., 1. (Salter), 1. Elektr., 1.6. möbl. Zim. zu verm. 14259
Paisferring 6, 3 St., gut möbl. Zim. an best. Herrn zu verm. August 12 b. 1 u. v. 3 Uhr ab. 14207
Gaiserring 24 3 Zr. sep. Zimmer zu verm. 13877
Gaiserring 54 1 Zr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 14243
Sch. Langstr. 5, 5 St., n. Vaih., möbl. Zim. zu verm. 14220
Heinrich Langstr. 34, 2 St. r. gut möbl. Zimmer sep. Eing. zu verm. 14234
Max Josefstr. 17, 1 Zr., möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 14194
Kartling 11a v. b. b. b. m. 11. Zr. zu verm. 14292
Suppenstr. 11, 1 Zr. (sch. möbl. Zim. 2 v. v. v. 14015)
Schimperstr. 4, Medardstr. möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten an Herrn oder Fräulein zu v. 14005
Latterstraße 3 3 Stod. Zim. a. ord. Herrn zu v. 13923
Latterstraße 8, part. schön möbl. Zim. zu vermieten. 14345
Latterstraße 9, 3 Zr. gut möbl. Zimmer sofort bil. zu vermieten. 14253
Richard Wagnerstr. 30, 4 Zr. 1.8. schön möbl. Zimmer sof. an v. m. 13929
Waldpartstr. 6, feine, 2 v. 3 Zr., schön möbl. Zim. mit Schreibtisch an feine Herrn zu verm. 41247
Waldpartstr. 23, III. r. schön möbl. Zim. ev. Penf. an v. m. o. Dame p. 1. April zu verm. 13981

N. A. Grünbaum

D 4, 6 gegenüber der Börse Wäschefabrik gegenüber der Börse D 4, 6

Spezialität: Herrenhemden nach Mass nur eigenes Fabrikat.

Garantie für tadellosen Sitz, feinste Arbeit, beste Stoffe.

Grosses Lager sämtlicher Neuheiten in Percal, Batist, Zephir, Oxford, Flanell etc.

nur erprobt beste Qualitäten, garantiert licht- und waschecht.

Reiche Auswahl modernster Piqué-Einsätze.

Auf Wunsch Probierhemd innerhalb 3 Stunden.

Buntes Feuilleton.

Menidenschädel als Tropfen. Mit dem graufigen Eifer, den noch heute eine ganze Reihe von Naturforschern darauf verwenden, die Schädel und Knochenreste bester Feinde mit geduldigem Fleiße zu wunderlichen Tropfen und Schmelzen zu verarbeiten, beschäftigt sich Prof. Verneau in einem ausführlichen Aufsatz der Nature. Die verachteten Kopfjäger von Borneo, die Dahaks, begnügen sich oft nicht damit, die Schädel ihrer Feinde auszutrocknen und am Eingang zu ihren Hütten als drohende Zier aufzuhängen; Stunden, Tage und Wochen werden darauf verwendet, die vielbegehrte Trophäe zu einem Kunstwerk umzuwandeln, das den Reiz der Nachahmung erregen soll. Die Schädel werden poliert, bis die Knochenfläche in matten matten Glanze aufluchtet, Messingbeschläge werden angebracht, um die Ansehnlichkeit des kostbaren Stückes zu erhöhen. Den höchsten Wert aber gewinnen die Menidenschädel, die der Sieger im Kampfe dem mit liebevoller Sorgfalt mit dem Schwertmesser behandelt. Wunderliche Ornamente überziehen dann die Schädelfläche des erlegten Gegners, die Arbeiten weisen bisweilen eine verblüffende Kunstfertigkeit und einen überaus feinen Geschmack auf. In den Augen der Dahaks gewinnen die so geschmückten Schädel einen wertvollen Wert und man kennt Fälle, in denen Kopfjäger für einzelne auf diese Weise verzierten Tropfen 1000 W. und mehr angelegt haben, wobei man berücksichtigen muß, daß eine solche Summe für diese Wilden ein großes Vermögen darstellt. Noch graufiger ist der Schwund, mit dem die Eingeborenen der Neuguinea-Inseln die erbeuteten Menidenschädel behandeln. Um den Unterkiefer mit dem Schädel zu verbinden, ziehen sie raue Bänder durch die Löcher des Oberkiefers, ragen dann noch die mächtigen Hauer oder Stoßzähne von Wildschweinen hervor, die man mit Wäde dem Menidenschädel eingeseht hat. Diese Tropfen bieten einen wahrhaft graufigen Anblick. Aber noch weiter gehen die Bewohner der neuen Gebiete, die erbeuteten Menidenschädel oft mit Perlen versehen und die Weichteile durch grobes gefärbtes Pflanzenfasern ersetzen. Das ganze Gesicht dieser Schädel wird dann mit gelben Farben übermalt, sodaß der Reisende nicht besonders empfindlich zu sein braucht, wenn er sich beim Anblick dieser grauenhaften „Hirsche“ bewundert. In Neubritannien verarbeitet man die Schädel zu bizarren Lampen, überzieht die Knochen mit Schieferstein, befestigt sie mit einem Barne, markiert durch Farbe die Zähne

und vergißt nicht, diese unheimliche Masse innen mit einem Wachs zu versehen, die der Tänzer dann mit den Fingern umklammert. Aber dieser Kult mit Menschenschädeln beschränkt sich nicht auf Borneo und auf die Südseeinseln, er ist auch in Afrika weit verbreitet, ja hier werden bisweilen die Unterkiefer erlegter Feinde als Schmuckstücke getragen und bilden den Stolz und den kostbarsten Besitz des Eigentümers. Die grotesksten Formen aber hat dieser Brauch, mit den Schädeln der Feinde oder der getöteten Sklaven zu parodieren, im alten Mexiko angenommen. Aus den Schädeln der den Göttern geopfert Sklaven und Feinde errichtete man mächtige Denkmäler, ja ganze Dörfer. Mexiko besaß nicht weniger als fünf dieser grauenhaften Bauwerke; das größte von ihnen, das in der Form eines halbkugelförmigen Parallelogramms errichtet war, besaß von der Basis eine Höhe von mehr als 51 Meter und zu ihr stieg man über eine Treppe empor, deren 30 große Stufen aus Menschenschädeln und Steinen bestanden. Rings um dieses Gebäude hing ganze Ketten von Schädeln. Anders de Tapia hat berechnet, daß zur Errichtung dieses Hauses des Schreckens mehr als 136 000 Menschenschädeln erforderlich waren. Unter den südamerikanischen Indianern findet man noch heute Stämme, die den Schädeln die Zähne ausziehen, um sie zahlos zu bewahren, während die Zähne zu Ketten verarbeitet und als Schmuck getragen werden. Diese düsteren Gebräuche sind nicht ohne Vorläufer im Altertum. Herodot berichtet von den Thauriern, daß sie ihren Feinden stets den Kopf abschlugen, um den Schädel mitzunehmen; und die Äthiopen sagten dem erlegten Feinde die Schädeldecke ab, um aus ihr Trinkgefäße zu machen. Ähnliche halbe Schädeldecken hat man auch in den an der Wanne entdeckten Gräbern der Steinzeit gefunden; diese aus Schädeldecken gebildeten Schalen weisen an den Rändern Spuren von Abnutzung auf, sodaß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß in prähistorischen Zeiten auch die Bewohner Europas Menschenschädel als Trinkgefäße benutzten.

einer bescheidenen Wohnung, im 6. Stockwerk eines großen Hauses, eröffnete sie ihren japanischen Wittagsstisch. Ein Mitarbeiter des Temps hat die geschäftskundige Japanerin in diesen Tagen besucht und an einem japanischen Wittagsessen teilgenommen. Die kleine Witwin mit den blühenden dunklen Augen empfängt ihre Gäste mit einem freundlichen Lächeln und geleitet sie in das Speisezimmer. Der Tisch ist schon gedeckt, kleine vieredrige Lackteller hatten der Wäite, und daneben liegen die blühen Sashis, die Speisefläche, die Gabel und Messer erlesen. Das Mahl beginnt. Die Japanerin bringt dem Gäste selbst die Gerichte und der Kimono, der ihre zarte kleine Gestalt umhüllt, flattert durch den Raum. Sie spricht kein Wort französisch, nur ein paar Broden englisch, aber ihre Gäste sind fast nur Japaner. Unzählige kleine Tellercher und Schälchen trägt sie auf, jeder erhält sein Gericht in einer kleinen Schälchen, die an Größe etwa einen Suppenlöffel entspricht; reicht der vieredrige Lackteller nicht aus, um all die kleinen Gefäße zu tragen, so stellt man sie daneben auf den Tisch. Da gibt es Fischhaigues mit grünen Bohnen, in Senfblättern gebunden, andere Fischgerichte, die in besonderen Fettöpfen gebraten sind. Der beliebteste Lederfisch aber scheint der Goldfisch zu sein, der roh, in kleine Teile zerhackt, genossen wird. Blumenkohl, der auf eine in Europa unbekannt Weise konserviert ist; die Blätter werden in eine Art Salzwasser gelegt, das durch Zusatz von Meiselmehl zum Garen gebracht wird. Und all diese sonderbaren Gerichte begleitet der Reis. Er ist so weiß, wie man ihn auf keiner europäischen Tafel findet, und ihn so zu bereiten, muß eine Kunst sein, denn keines der Wäiter hat seine ursprüngliche Form verloren und ist doch so weich, daß es auf der Zunge fast vergeht. In den Pausen trinkt man aus kleinen rollierten Täßchen, die mit einem Deckel verschlossen sind, eine Bouillon, die nach unbekanntem Rezept zubereitet. Fast alle Gerichte sind mit Salz bereitet, keines wird ohne die Soja genossen, ohne diese Nationalsauce, die der Japaner bei keiner Mahlzeit entbehren zu können scheint. Diese Soja ist eine bräunliche Flüssigkeit, die auf folgende Weise bereitet wird. Sojabohne und Weizen werden zum Garen gebracht. Dann wird diesem Gärungsprodukt stark geläutes Wasser zugesetzt. Das Erzeugnis hat einen sehr charakteristischen scharfen Geschmack, der von dem Garen der Japaner sehr geschätzt werden muß, denn kein Gericht wird ohne Soja genossen. Die Folge ist natürlich, daß alle Lederfische nach Soja schmecken, die Eigenart der einzelnen Gerichte wird erstickt, und es entsteht, trotz des Aufwandes an Schälchen, eine gewisse Eintönigkeit, an die sich der europäische Gourmet nicht

leicht gewöhnt. Wenn man das gastliche Heim der tapferen Keinen Japanerin, die fern von ihrer Heimat in der Millionenstadt sich eine eigene Existenz gemunter hat, verläßt, ist der Europäer zwar um manche kulinarische Erfahrungen reicher, aber für die Gewöhne der europäischen Küche doppelt dankbar. Kleine Frühlingseinfälle der Mode. Das Bemerkenswerteste an der diesjährigen Frühlingmode ist, so schreibt die R. G. C., die Vorliebe für größte Mannigfaltigkeit in Bezug auf Formen und Farben und die lebhaften und frischen, oft freilich ein wenig unruhigen Wirkungen, die dadurch erzielt werden. Der ehemals ununterbrochen geraden Linie des Kleides wird jetzt durch Koffen und Faltenwurf ein gefälligeres Aussehen gegeben. Die Anwendung möglichst greller Farben gilt nicht mehr wie früher als ein Mangel an Geschmack. Ein ganz eigenartiges neues Rot hat man entdeckt, dessen Ursprung auf altorientalischen Tontöpfereien zu suchen ist. Dem schlichten Kimonoärmel will man neue Reize abgewinnen, indem man aus ihm eine Art Doppelärmel macht. In seinem oberen Teil hängt er, wie früher, durch seine Naht genau, mit der Taille zusammen, endigt aber schon kurz unterhalb der Schulter in einem Saum, der den Übergang zu einem ganz anderen und meist in leichterem Material gearbeiteten Unterärmel bildet. Der moderne Kermel hat überhaupt wieder die Neigung, nach unten hin voller und weiter zu werden. Man verzieht ihn mit andersfarbigen Futterstoff, der gleichzeitig die aufgeschlossenen Manschetten bildet oder schließt ihn mit einem Gerüst dickerer Spitzen ab, wie sie im 18. Jahrhundert Arm und Handgelenk umspannten. Eine Erinnerung an die gute alte Zeit bilden auch die Falben, Rüschen und Volants, die zu neuem Leben erweckt werden sollen. Zwar werden sie nicht in der etwas ungeschickten steifen Art wie anno dagumal um die Röde gelegt, sondern zierlich gefaltet, gekraust und gesteckt, sodaß sie einen anmutigen Abschluß der sehr engen und immer noch reichlich kurzen Röde bilden. Da die Taille wieder anfängt, tiefer gerückt zu werden, kommt auch der Gürtel mehr zu seinem Recht. Weich und niederrichtig spitz nach oben und in langen Schwärzenden auslaufend, läßt er die an sich schon jugendlichen modernen Kleider noch jugendlicher erscheinen. Man verwendet dazu breite, weiche Seidenbänder in lebhaften Farben und benützt die herabfallenden Enden mit bunten Holzperlen oder Blumen aus bunter Seide. Mäntel in schottischen Mustern und Farben und mit ziemlich großen, unregelmäßigen Knos bedeuten schon auf die naebende Reisezeit hin.



# Für das neue Schuljahr

Vorschriftsmässige Schul-Artikel  
für alle Klassen!

## Regenschirme

für die Schule aussergewöhnlich preiswert.

Kinderpulte zusammenlegbar 12.75  
Kinderpulte mit Sitz vorstellbar 19.50  
Federkasten von 12 Pfg. bis 1.00

Schwämme in allen Grössen und Preislagen.

## Unsere Spezialmarken!

### Schulranzen

für Knaben und Mädchen Leder 4.45

Schüler-Etuais von 50 Pfg. bis 4.50

### Wachstuchmappen

mit und ohne Druckknöpfe, Stöck 48 75 95 Pfg. 1.45

### Büchertaschen

mit Bügel u. Schloss, solide verarbeitet. 1.45 2.25 2.95 3.25

Frühstückskörbe in vielen Preislagen

## Schwarze Kinderschürzen

reizend garniert, mit Kimonoärmeln für das Alter bis 7 Jahre bis 12 Jahre 1.55 1.75

### Siamosen-Schürzen

mit hohem Faltenvolant für das Alter bis 7 Jahren bis 12 Jahren 1.35 1.95

### Satin-Schürzen, farbig

mit Unibesatz, sehr hübsche Muster 1.10 1.25 1.45 1.75

Reste Haarbänder schmal u. breit in allen Farben

## Unsere Spezialmarken!

Schul-Cheviot 90 cm breit 95 Pfg.  
marine und farbig preiswert

Schul-Cheviot 110 cm breit 1.35  
marine, extra schwor. 1.05, 1.35

Schul-Cheviot 130 cm breit 2.25  
marine, gute Ware Mtr. 1.95

Schotten 90 cm breit 88 Pfg.  
1.75, 1.35

### Loden-Capes

für Knaben und Mädchen Grösse 55 8.75

Weitere Grössen mit kl. Preisaufschlag  
Grosses Lager in Mädchenhüten

## Mützen

Teller-Mützen blau und weiss . von 95 bis 3.75

Kapitän-Mützen mit Lack- u. Stoffschm. v. 95 bis 8.75

Knaben-Mützen mit breitem Bund blau und farbig . von 50 bis 1.95

Kieler Mützen Stück 95 Pfg.

## Schulstrümpfe

Kinderstrümpfe nahtlos Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8  
Baumwolle, schwarz und lederfarbig 35 40 45 50 55 60 65 70 Pfg.

Kinderstrümpfe Macco, Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8  
schwarz u. lederfarbig m. Laufmasche 60 65 70 75 80 85 90 100

Knabenhosenträger von 35 Pfg. bis 1.45

Knabenkragen abgerundete und spitze Ecken von 15 bis 30 Pfg.

Knaben-Manchetten zweiknöpfig . . . Paar 35 Pfg.  
Serviteurs mit Falten u. glatt St. 45, 55 Pfg.

## Kinderwäsche

Mädchen-Passen-Hemden aus gutem Stoff mit Languetten für das Alter von

6-8 Jahre 85 Pfg. 9-11 Jahre 1.15 12-14 Jahre 1.40

Mädchen-Hosen geschlossen mit breiter Steckerel, für das Alter 6-8 Jahre 95 Pfg. 9-11 Jahre 1.10 12-14 Jahre 1.35

## Mädchen- und Knabenbekleidung

Kinderkleider gestr. und karierte Alpocastoffe Grösse 60 bis 100 . . . jedes Kleid 5.95

Kinderkleider reine Wolle, hübsch garniert und Matrosenfasson Gr. 85-100 6.75 Gr. 60-80 cm 7.25 6.75

Ein Posten Kinderjacken engl. Art u. marine Stoffe 2.50 7.50, 4.50

Vorschriftsmässige Turnkleider und Turnhosen in allen Grössen.

Knaben-Anzug engl.-artiger Stoff Norfolk-Fasson Grösse 1 bis 6 . . . . . 5.25

Knaben-Anzug engl.-artig und marine Kammgarn, Cheviot Grösse 4-6 7.50 Grösse 8 7.50

Mädchen Reform-Röcke 2.25 3.25 4.50

Mädchen-Hosen Kniefasson 95 1.30 1.50

# SCHMOLLER

**Stellen finden**  
Perfekte  
**Stenotypistin**  
die auch in der Buchhaltung etwas Erfahrung hat, zum Einstellen per 1. April gesucht. Offerten unter Nr. 80964 an die Exped. d. Bl.  
Für ein gut. Gehaltsband wird für Rechmittags ein wobl. u. ruh. Mädchen für Haushalt und Haushaltung in Isolierung gesucht. Offert. u. L. N. 80962 an die Exped. d. Bl.

**Echt. Verkäuferin**  
zur Assistenz für mehrere Monate auf sel. gesucht. Offerten mit Zeugnis u. Schrift. u. Nr. 80958 an die Exped. d. Bl.

**Mietgesuche**  
Junges Ehepaar mit 2 Kindern sucht sofort möbl. Schlaf- und Wohnzimmer.  
Offert. m. Preisangaben an: K. 3178 an D. Frenz, Mannheim.

**Zu vermieten**  
Ehemperstr. 17, 18, 31  
schöne 3 und 4 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Ehemannstr. 6, Oststadt.**  
4 Zim. Wohnung m. od. Bad für 2-3 P. zu verm. Rab. T. 1, 11 Baden, Tel. 2511 41170

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999

**Wohnung**  
Ehemperstr. 17, 18, 31, 3. u. 4. et. 5 Zim. Wohnungen mit Bad, Wc, Kamin, Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Rab. Schimperstr. 27, 2, 2. oder Telefon 1654, 12999